Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Jeversches Wochenblatt
1915

83 (10.4.1915)

urn:nbn:de:gbv:45:1-242737

Visual Library

Jeversches Wochenblatt

Jeverländische Nachrichten

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Postbezugspreis vierteljährlich 2 Mark. Bestellungen nehmen sämtliche Postanstalten entgegen. Für Stadtbezieher einschl. des Bringerlohnes 2 Mark

Anzeigenpreis für den Raum einer Petitzeile für das Herzogtum Oldenburg 10 Pfennige, sonst 15 Pfg.; im Reklameteil 40 Pfg. Druck u. Verlag von C. L. Mettcker & Söhne in Jever

№ 83. — 125. Jahrgang. Erstes Blatt Sonnabend, 10. April 1915.

Der Streit um die Dardanellen.

Der Zankapfel Konstantinopel

Die Rückwirkung auf die Balkanfrage.

Aus russischer Quelle wird versichert, daß innerhalb des **Dreiverbandes** ein **Abkommen** getroffen worden sei, wonach **Konstantinopel den Russen** zufallen sollte. Hierzu ist zunächst zu bemerken, daß auch die Dreiverbändler nicht über die bekannte Taktik der Nürnberger hinauskommen können, die bekanntlich keinen hängten, es sei denn, daß sie ihn hätten. Aber ganz abgesehen davon, wird man hinter jenes Abkommen einige Fragezeichen machen müssen. Freilich in **Frankreich**, wo man völlig die Warnung des großen Napoleon vergessen hat, „Konstantinopel den Russen, das wäre die Weltherrschaft", ist man, nach dem Loch in den Vogesen starrend, längst zu allen Zugeständnissen bereit gewesen, und man hat schon früher angenommen, daß in dem französisch-russischen Bündnisvertrag der Löwenanteil des Balkans einschließlich Konstantinopel den Moskowitern mit Haut und Haaren verschrieben worden ist. In **Großbritannien** aber, wo man noch nicht ganz die Tradition jener Politik vergessen hat, die als ihr Hauptziel ansah, den Russen den Weg nach Konstantinopel zu verlegen, verfolgt man den Kampf um die Dardanellen mit sichtlicher Nervosität. Hat doch das Britenueich einst den Krimkrieg geführt, um die Türkei vor der panslavistischen Flut zu schützen, und noch bei den letzten Balkankriegen wehrte sich England gegen die Freigabe der Dardanellen für Rußland und wollte sich höchstens auf eine Neutralisierung der Dardanellenstraße einlassen. Damit wäre nun freilich den Russen am allerwenigsten gedient, denn auf diese Weise wäre zwar das Mittelländiche Meer freigeworden für ihre Flotte, aber auch das Schwarze Meer für die Flotten der andern Mächte! Die Losung des Zarenreiches aber lautet: Konstantinopel und die Dardanellen müssen moskowitisch werden! Hat doch der Ministerpräsident Goremykin in der Duma feierlich erklärt: „Die glänzende Zukunft Rußlands blüht am Schwarzen Meere vor den Mauern Konstantinopels". Ueber dieses Streben ist man im Britenreiche, wo die öffentliche Meinung noch nicht ganz von der Verranntheit des zurzeit beurlaubten Sir Edward Grey angesteckt ist, begreiflicherweise sehr beunruhigt, und es ist kennzeichnend, daß man im Zarenreiche den Engländern nicht über den Weg traut. Gibt es doch zahlreiche russische Politiker, welche meinen, daß der Eifer, den die **britische Flotte vor den Dardanellen**, freilich ohne Erfolg, an den Tag legte, darauf beruhe, den Russen in Konstantinopel zuvorzukommen, um bei der Teilung des — Bärenfelles auch ein Wort mitreden zu können, und der jüngste **Vorstoß der Schwarzmeerflotte in den Bosporus**, der freilich noch erfolgloser war als die englisch-französische Attacke auf die Dardanellen, ist unverkennbar ein Ausfluß jener Rivalität und Besorgnis. Heißt es doch auch, daß die Reise des Generals Pau nach Rußland in erster Reihe der Aufgabe gegolten habe, eine Einigung innerhalb des Dreiverbandes über die Dardanellenfrage herbeizuführen. Freilich soll die Beteiligung des Zarenreiches mit einem Heere an den Landoperationen daran gescheitert sein, daß man höchstens zur Abgabe eines der berüchtigten Reichswehrkorps in der Lage war, was man wiederum von englischer Seite nicht als eine militärische Verstärkung ansah.

Drohen aber die Dardanellen, obwohl sie weder genommen sind noch ihre Forcierung als im Bereich der Möglichkeit liegend erscheint, bereits der Zankapfel innerhalb des Dreiverbandes zu werden, so hat diese Aktion gleichzeitig — und dafür können wir den Grey, Sasonow und Genossen dankbar sein — ernüchternd und aufklärend vor allem auf die Balkanstaaten gewirkt. Nicht nur in **Bulgarien**, wo man ja ohnehin längst erkannt hatte, daß der Weg nach Konstantinopel über die kleinen Balkanstaaten geht, sondern auch in **Rumänien** und **Griechenland** beginnt man einzusehen, daß die erstrebte russische Hegemonie auf dem Balkan „die Kleinen von den Seinen" zu Satrapien des Moskowitertums machen würde. Es hängt nicht zuletzt mit der Dardanellenfrage zusammen, wenn General Pau, der bei seiner Hinreise nach Petersburg von Bukarest aus bereits berichten zu können glaubte, daß die Erweiterung des Dreiverbandes zum Vierverbande so gut wie gesichert sei, bei der Rückreise erkennen mußte, daß in Rumänien wie in Griechenland unterdessen ein vollständiger Umschwung eingetreten war. Und was für die Balkanmächte gilt, gilt für **Italien**, welches durch das Hinzutreten des russischen Wettbewerbs im Mittelmeer auf Gnade und Ungnade dem Dreiverband ausgeliefert wäre.

Unter diesen Umständen blicken nicht nur die Balkanstaaten, sondern auch Italien — und in letzter Linie insgeheim vielleicht auch England — nach der **Wacht in den Dardanellen** mit der Hoffnung, daß sie fest und treu stehen möge. Denn wenn die britische Flotte, gedrängt vom Zweibund, den ersten Vorstoß unternahm, so ist doch das Zögern vor dem zweiten Akt auffallend und vielleicht nicht ausschließlich durch die schweren Schiffsverluste zu erklären. Aber wenn auch dieser **zweite Versuch wirklich ernsthaft in Szene gesetzt** und durch eine größere Landungsarmee unterstützt werden sollte, so ist doch nicht daran zu zweifeln, daß die Dardanellenstürmer auch diesmal auf Granit beißen werden. Uns kann dieser „Run" nur recht sein, denn er wird nicht nur erneut die britische und französische Flotte dezimieren, sondern auch wertvolle Aufklärungsarbeit bei den Neutralen verrichten.

Ein diplomatischer Mißerfolg.

Athen, 8. April. General Pau hat gegenüber einem Athener Korrespondenten in einer Unterredung in Rovi **den Mißerfolg bei der Dardanellenaktion zugegeben**, die ohne Zuziehung großer Truppenmassen unmöglich sei. Aus diesem Grunde sei auch seine diplomatische Mission als gescheitert zu betrachten.

Petersburg, 8. April. Die „Nowoje Wremja" gibt zu, daß **die politische Mission des Fürsten Trubetzkoj** bei den Balkanstaaten **gescheitert** sei, Grund dieses Mißerfolges sei die Haltung Griechenlands.

Die zusammengeschossene Angreiferflotte.

Zwei weitere Kreuzer schwer beschädigt.

Konstantinopel, 8. April. Zuversichtlich verlautet, daß **der englische Kreuzer „Dartmouth" und das französische Linienschiff „Leon Gambetta"** beim Angriff auf die Dardanellen schwer beschädigt wurden. „Dartmouth" ist von zwei Tendern umgeben, die mit voller Kraft Wasser auspumpen.

Damit wird die Liste der schwer havarierten Schiffe um die Nummern 6 und 7 verlängert.

Ein Teil der verbündeten Flotte dampft ab.

Konstantinopel, 8. April. An einen ernsten Angriff auf die Dardanellen, ähnlich demjenigen vom 18. März, **wird nicht mehr geglaubt.** Es bestätigt sich, daß auch die angestrengtesten Beuühungen der Dreiverbandsmächte in Sofia, ein bulgarisches Expeditionskorps gegen Gallipoli zu erreichen, wirkungslos verpufften. Vielleicht steht mit diesem Fiasko, wie berichtet wird, die Tatsache im Zusammenhang, daß **seit vorgestern die Hälfte der vor den Dardanellen befindlichen englischen Streitkräfte in der Bucht von Mudras die Anker gelichtet hat und nach der syrischen Küste abgedampft ist.**

Der Abzug des Landungskorps.

Rom, 8. April. Nach einer Athener Meldung der „Tribuna" sind in Lemnos wegen Wassermangels und ungesunder Verhältnisse **nur 5000 Senegalesen und Australier zurückgeblieben.** Die übrigen Landungstruppen wurden (wie berichtet) nach Alexandrien geschafft.

Russische Schiffsverluste.

Rotterdam, 8. April. Einer Meldung aus Sofia zufolge enthalten die dortigen Blätter eine Nachricht aus Sebastopol, der zufolge seit einigen Tagen im Hafen von Sebastapol **ein schwer beschädigter russischer Kreuzer** liege. Ferner sei ein mit Bestimmung nach Serbien abgegangener **Transportdampfer mit Munition auf eine Mine gestoßen und gesunken.** Auch der Petroleumdampfer „Peter der Große" sei unweit Batum **untergegangen.**

Ein Landungsversuch bei Enos abgeschlagen.

Konstantinopel, 8. April. Das Hauptquartier teilt mit:

Ein Teil der feindlichen Flotte versuchte gestern, nachdem sie etwa 20 Granaten gegen die Station Dragodina bei Enos abgefeuert hatte, in zwei Barken Soldaten an Land zu bringen. Unsere schwache Küstenwache genügte, um den Feind zu verjagen. Die feindliche Flotte schoß, als sie sich zurückzog, noch einige Granaten gegen Enos ab, ohne Schaden anzurichten.

Vom Krieg zur See.

Von unseren U.-Booten.

Die Torpedierung der „Acantha".

London, 8. April. Der Kapitän der „Acantha", die auf der Höhe der Farne-Inseln (Nordsee) **torpediert** wurde, glaubt, daß sein Schiff von „U. 10" gestellt worden sei. Die „Acantha" hatte eine **Ladung Fische an Bord** im Werte von 700 Pfund. Das Unterseeboot habe den Angriff mit Gewehrfeuer begonnen. Nachdem das Schiff über ½ Stunde zu entfliehen versucht hatte, **wurde es von Granaten getroffen und schöpfte Wasser.** Die Besatzung verließ sofort das Schiff, worauf es **torpediert** wurde.

Warnung vor deutschen U.-Booten.

Amsterdam, 8. April. Der Kapitän des dänischen Dampfers „Robert", der in Blyth angekommen ist, warnte eine große Anzahl fremder Schiffe, die die Tyne verlassen wollten oder dort Ladung einnahmen, **da in der Nordsee mehrere deutsche Unterseeboote warteten.**

28 Schiffe in 14 Tagen versenkt.

Rotterdam, 8. April. In der zweiten Märzhälfte sind von deutschen U.-Booten **17 englische und 11 französische Handelsdampfer torpediert worden.**

Die deutschen und englischen Verluste an U.-Booten.

5: 3.

Berlin, 9. April. Unsere Verluste an U.-Booten sind: Am 18. August 1914 fiel „U. 15" dem englischen Kreuzer „Birmingham", am 23. November „U. 18" einem Patrouillenboot zum Opfer. Im Handelskrieg schieden aus der Kampffront aus: „U. 8" am 4. und „U. 12" am 10. März 1915. Die Besatzung dieser beiden Boote geriet zum Teil in englische Gefangenschaft. Jetzt müssen wir auch „U. 29" und seinen, schon auf „U. 9" unsterblich gewordenen Kommandanten verloren geben. Die Engländer, die sich nicht im entferntesten so weit vorwagen, die keinen U.-Bootkrieg führen, haben bereits ein im Verhältnis viel größeres Verlustkonto an U.-Booten. Am 20. August 1914 vernichtete unser Kreuzer „Straßburg" ein englisches Unterseeboot. Am 18. Oktober wurde das englische „E. 3" von unseren Streitkräften vernichtet. Am 3. November lief „D. 5", als es unseren Kreuzern nach der Beschießung von Yarmouth folgte, auf eine der von diesen ausgeworfenen Minen und ging zugrunde.

Der Repressalienkrieg.

Angehaltene Dampfer.

London, 8. April. (Reutermeldungen.) Der schwedische **Dampfer „Jan"** und der norwegische **Dampfer „Stavn"** wurden, von Kriegsschiffen geleitet, in Leith zur Untersuchung der Ladung eingebracht. Der der Reederei Transatlantic gehörige Dampfer „Bia" wurde nach Kirkwall eingebracht. Seine aus Baumwolle bestehende Ladung wird dem Prisengericht unterworfen.

Stockholm, 9. April. (Drahtber.) Als ein norwegischer Dampfer Kirkwall verließ, stellte er fest, daß **dort 25 aufgebrachte skandinavische Dampfer lagen.**

Konterbande.

Amsterdam, 8. April. Der **von den Deutschen mit Beschlag belegte**, von Spanien kommende niederländische Dampfer „Dedea" hatte nicht nur unschuldige Apfelsinen an Bord, sondern **auch Blei und Pyrit.**

Englands Rache.

Die englische Postsperre gegen Deutschland und Oesterreich-Ungarn.

Zürich, 9. April. Nachdem auf Weisung des britischen Admiralstabes französische Kriegsschiffe italienische Postdampfer angehalten und sämtliche deutsche und österreichische Postbeutel mit Beschlag belegt haben, ist **jeder weitere Verkehr Deutschlands und Oesterreich-Un-**

Landesbibliothek Oldenburg

garns mit überseeischen Ländern unmöglich geworden. Die Sperre ist vollkommen.

Berlin, 8. April. 2300 Postsäcke der deutschen Reichspost haben englische und französische Kreuzer als das Ergebnis ihrer Durchsuchungen italienischer Postdampfer in der abgelaufenen Woche (wie bereits gemeldet. D. Red.) dem in Toulon eingerichteten **englisch-französischen Zensuramt eingeliefert. Alle aus überseeischen Ländern nach Deutschland abgesandten Briefe und Postkarten, Gelder, Schecks und Päckereien werden ebenso sequestiert wie die Postsendungen aus Deutschland. Es ist das eine der Antworten des britischen Seeamts auf den deutschen U.-Bootskrieg gegen die englische Kauffahrteischiffahrt. Sämtliche Werte verfallen der Beschlagnahme. Die englische Kreuzerflotte in der Nordsee und auf dem Atlantischen Ozean verfährt seit etwa zehn Tagen in gleicher Weise, indem sie angeblich alle Postsendungen dem Londoner Zensor überantwortet.**

Das ist kennzeichnend für Englands Räuberpolitik. Die Post galt bisher im internationalen Verkehr als unantastbar. England wird auch hier den Rückschlag selbst am empfindlichsten spüren. Zunächst aber kann jetzt eine neue Offensive des — Lügenfeldzuges beginnen!

Ein Protest der Deutsch-Amerikaner.

Amsterdam, 8. April. „Daily Telegraph" meldet aus Newyork: Die Deutsch-Amerikaner organisieren **einen schriftlichen Riesenprotest gegen die Schwierigkeiten im Versand der Paketpost der Vereinigten Staaten.** Bisher hat die Post nur auf das Risiko des Absenders Pakete angenommen, die von den anderen getrennt gehalten wurden. „Fatherland" bemerkt dazu, diese Trennung könne nur den Zweck haben, **den Verbündeten die Beschlagnahme der Pakete soviel wie möglich zu erleichtern.** Diese Handlungsweise der Regierung sei **ein Verrat an Amerika und eine Hilfsleistung an die Feinde Deutschlands. Die amerikanische Neutralität sei nur eine Vorspiegelung falscher Tatsachen.** Amerika könnte auf solche Art den Deutschen kaum mehr Schaden zufügen, wenn es sich im offenen Kriege mit Deutschland befinde.

Ueber 160 Minen an der norwegischen Küste angespült.

Kopenhagen, 8. April. Aus Kristiania wird gemeldet, daß in letzter Zeit **über 160 Minen an der Westküste von Norwegen angetrieben** und in Bergen eingebracht worden sind. Die Minen waren teils durch Erkundungsboote der norwegischen Marine gefunden, teils durch Fischer und Seeleute gemeldet worden. Fast sämtliche Minen **sind englischer Herkunft,** nur wenige deutschen Ursprungs und drei französisch. Die meisten gefundenen Minen, **darunter sämtliche deutsche,** waren durch Losreißung von der Verankerung unschädlich geworden.

Die japanischen Schiffsverluste.

Tokio, 8. April. Das japanische Handelsministerium veröffentlicht eine Zusammenstellung, wonach **durch deutsche Kaperkreuzer vierzehn japanische Handelsdampfer verloren gingen;** darunter zwei gegen Mitte März.

Der serbisch-bulgarische Konflikt.

Zuspitzung der Krise.

Mailand, 8. April. „Italia" bringt Alarmmeldungen aus Sofia. In Telegrammen aus Sofia, die die bulgarische Zensur passiert haben, wird dem Blatte **die Lage zwischen Bulgarien und Serbien als äußerst kritisch bezeichnet. Die bulgarische Regierung hat danach am 2. April von Serbien eine endgültige Erklärung darüber gefordert, daß Serbien keine ferneren Gewalttaten gegen die Bulgaren in Neuserbien mehr zulassen werde.** Die Erklärung der serbischen Regierung sei bis zum 12. April erbeten. In den letzten Tagen fand in Sofia unter Vorsitz des Königs **ein Ministerrat** statt.

Die bulgarische Antwortnote.

Paris, 8. April. Der „Temps" teilt die bulgarische Antwortnote auf die serbischen Beschwerden wegen der angeblichen Angriffe der Komitatschi mit. **Bulgarien weist die Beschwerden glatt zurück.** Es habe sich bei diesen Angriffen nicht um solche gehandelt, für die Bulgarien verantwortlich sei, sondern um **Unruhen in Serbien selbst, an denen nur serbische Untertanen innerhalb der serbischen Grenzen teilgenommen hätten. Serbien müsse deshalb bei sich selbst Ordnung schaffen und Bedacht darauf nehmen, daß die Unruhen nicht auf Bulgarien übergreifen, was die schlimmsten Folgen haben könnte.**

Diese Antwort ist von durchaus ausreichender Deutlichkeit.

Die Entwaffnung der Aufständischen an der bulgarischen Grenze.

Sofia, 8. April. Die „Agence Bulgare" teilt mit: Auf einen Antrag der Regierung hin wurden die an der bulgarischen Grenze erschienenen **Aufständischen entwaffnet und in das Innere des Landes gebracht.** Diese sogleich am ersten Tage ergriffene Maßnahme beweist besser als alles andere **die tadellose Korrektheit der bulgarischen Regierung** in der Angelegenheit des Aufruhrs von Valondowo.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Mutter und Kind wohlauf..

Berlin, 9. April. (Drahtber.) **Die Frau Kronprinzessin und die neugeborene Prinzessin befinden sich wohl.**

Der Erzbischof von Köln im Großen Hauptquartier.

Köln, 8. April. **Kardinal Hartmann** begibt sich mit dem Bischof von Trier ins Große Hauptquartier, um dort dem Kaiser das Erträgnis der großen, am Geburtstage des Kaisers **für die Kriegsinvaliden veranstalteten Kirchenkollekte** zu überreichen.

Eine bayrische Ruhmeshalle.

München, 8. April. Eine militärische Ruhmeshalle soll **im bayerischen Armeemuseum** erstehen. In der großen Kuppelhalle, die als ein **Ehren- und Ruhmessaal** gedacht ist, sollen in erster Linie große Büsten der obersten Heeresführer des Weltkrieges aufgestellt werden. Die Nischen des Treppenhauses sollen Gedenktafeln aufnehmen, auf denen **die Namen der Bayern verzeichnet werden, die den Heldentod fanden.**

Belgien.

Die wirtschaftliche Gesundung Belgiens.

Rotterdam, 6. April. Die **Schiffahrt von Lüttich nach Maastricht** ist wieder in vollem Betriebe.

Schweden.

Die Abreise der Königin von Schweden.

Stockholm, 9. April. (Drahtber.) **Die Königin,** begleitet von ihrem Enkel, dem Herzog von Smaland, ist gestern **nach Karlsruhe** abgereist.

Schwedisch-russische Eisenbahnkonferenz.

Stockholm, 8. April. Auf Veranlassung der schwedischen Regierung sind gestern **Vertreter der schwedischen und russischen Staatsbahnen** hier zu einer Beratung zusammengetreten, deren Gegenstand die **Herstellung einer dauernden Verbindung zwischen dem schwedischen und finnischen Eisenbahnnetz** südlich Haparanda bildete. Die Verhandlungen werden beschleunigt.

Großbritannien.

Die englische Arbeiterbewegung.

London, 9. April. (Drahtber.) Das **Exekutivkomitee des Bergarbeiterverbandes** hielt eine Versammlung ab, in der über die **Forderung der Bergarbeiter nach einer 20prozent. Lohnerhöhung** beraten wurde. **Die Lage ist ernst,** da der Arbeitgeberverband eine gemeinsame Konferenz ablehnt.

London, 9. April. (Drahtber.) Die „Allied Engeneering Trades" (der Verband der Metallarbeiter) **verlangt eine Lohnaufbesserung von 6 Schilling pro Woche** (etwa 6 ℳ). Bei Harwich **traten die Werftbauarbeiter in den Ausstand.** Sie wurden durch Soldaten ersetzt.

Frankreich.

Die Einberufung der 18jährigen.

Paris, 8. April. Wie der „Temps" meldet, begann gestern das **Einrücken der Jahresklasse 1916,** das die ganze Woche andauern wird.

Die Drückeberger.

Paris, 8. April. Millerand erklärte in der Kammer, er würde dankbar sein, wenn ihm Einzelheiten über die Drückeberger mitgeteilt würden. Clemenceau sagte, **die Klasse 1917 dürfe nicht zur Schlachtbank geführt werden (!), so lange Regimenter von Faulenzern sich in Paris herumtreiben.** Er werde Millerand aber Tausende von Briefen zur Verfügung stellen, die genaue Angaben enthielten.

Korruption.

Paris, 7. April. In Chatillon-sur-Seine war man kürzlich Unterschlagungen von Lebensmittellieferungen auf die Spur gekommen. Die Angelegenheit nimmt immer größeren Umfang an. Bisher wurden dreizehn Verhaftungen vorgenommen. Haussuchungen bei Verdächtigen verliefen erfolglos, da die Schuldigen Zeit hatten, das Belastungsmaterial zu entfernen. **In der Seine wurden größere Mengen Lebensmittel gefunden.** Mehrere Angeklagte sind geständig. Man erwartet, daß noch eine Anzahl Personen verhaftet werde.

Vom Kriege.

5510 Geschütze.

Die Gesamtbeute bis Anfang März.

Berlin, 8. April. Nach einer Zusammenstellung von Anfang März belief sich die Gesamtzahl der bis dahin im Osten und Westen von uns erbeuteten Geschütze auf 5510. Im einzelnen haben dazu beigetragen: Belgien etwa 3300, Frankreich etwa 1300 Feld- und schwere Geschütze, Rußland etwa 850 Feld- und schwere Geschütze, England etwa 60 Feld- und schwere Geschütze. Etwa hundert dieser Geschütze sind im Verlaufe des Krieges bei der Firma Krupp und anderen Fabriken für unsere Zwecke wieder gebrauchsfähig gemacht worden und haben uns schon mit der gleichfalls unsern Gegnern abgenommenen Munition erfreuliche Dienste geleistet.

v. d. Goltz über die militärische Lage.

Bukarest, 8. April. Feldmarschall v. d. Goltz hat gestern Bukarest verlassen. Er erklärte einem Journalisten, **die deutsche Front im Westen sei unmöglich durchbrochen den Franzosen und Engländern zu durchbrechen.** Die Operationen in Rußland würden mindestens ein Monat infolge von Ueberschwemmungen **verzögern.** Eine Landung verbündeter Truppen an den Dardanellen würde **eine Katastrophe** für sie bedeuten.

Die Kämpfe zwischen Maas und Mosel.

Deutscher Erfolg auf allen Teilen der Front.

Berlin, 8. April. Aus dem großen Hauptquartier wird uns geschrieben:

Bereits der Bericht vom 6. April zeigte, daß es sich bei den Kämpfen zwischen Maas und Mosel nicht um eine zusammenhängende Schlacht in dem ganzen, fast nahe 100 Kilometer ausgedehnten Abschnitt handelte. Einzelne räumlich getrennte Teile der gesamten Stellung bildeten abwechselnd die Angriffspunkte der Franzosen, und nur der Gedanke einer **beiderseitigen Umfassung** der deutschen Linien gibt den Einzelkämpfen den inneren Zusammenhang.

Das Ergebnis des 6. April war, daß **alle französischen Angriffe** nordöstlich und östlich Verdun ebenso wie die Vorstöße auf dem Südflügel **zusammengebrochen** waren. Einen kurzen Erfolg der Franzosen auf der Combres-Höhe glichen die Gegenangriffe unserer Infanterie aus, so daß die Höhe am Abend in deutschem Besitz blieb.

Die Nacht zum 7. April verlief hier nach diesen schweren, für den Gegner sehr verlustreichen Kämpfen ruhig. Dagegen wurden die deutschen Stellungen auf dem Südflügel zwischen Flirey und der Mosel während der ganzen Nacht **unter schwerem französischen Artilleriefeuer gehalten,** das von unserer Artillerie erwidert wurde. Dieses Artilleriefeuer dauerte den ganzen 7. April an. Am frühen Vormittag wurden hier starke Besetzungen der Schützengräben und die Ansammlung von Reserven dahinter erkannt und gegen 9,30 Uhr begannen Angriffe dieser Kräfte gegen das Bois Mort-Mare. **Viermal stürmten sie gegen unsere Stellungen vor, um jedesmal mit schweren Verlusten zurückgeworfen zu werden.** Haufen von Gefallenen türmten sich vor unsern Gräben. Westlich des Bois Mort-Mare scheiterten über das offene Gelände unternommene französische Angriffe bereits in der Entstehung in unserem Artilleriefeuer, während sie links davon im Pfersterwalde bis an unsere Stellungen gelangten, um hier **im Feuer zu enden.** Im Bois d'Ailly gelang es einem von Bayern unternommenen Angriff, **bis in die französischen Stellungen einzudringen und die Gräben zu nehmen.** Diese wurden nach ihrer Zerstörung aufgegeben, da ihr Besitz taktischen Wert im Rahmen unserer Stellung nicht hatte.

Am Nordflügel wurde die Combres-Höhe heute vom frühen Morgen an mit schwerem Artilleriefeuer belegt. Vormittags entspannen sich auch hier wieder Infanteriekämpfe, zunächst mit wechselndem Ausgang, **bis nachmittags als Enderfolg alle Gräben in unserer Hand blieben,** worauf die Franzosen von neuem ihr Artilleriefeuer dorthin lenkten.

Im Laufe des Nachmittags dehnte sich das Artilleriefeuer gegen unsere nördlich an die Combres-Höhe anschließenden Stellungen in der Woevre-Ebene aus. Ein dort auch heute wieder mit starken Kräften unternommener ausgedehnter französischer Angriff **brach in unserem Feuer zusammen.**

Der Tag endete mit einem deutschen Erfolge auf allen Teilen der Front.

Vom Krieg im Westen.

King George inspiziert.

Brüssel, 8. April. **König Georg** V. von England und sein Kriegsminister **Lord Kitchener** werden in den nächsten Tagen in Flandern zur Inspektion der britischen Streitkräfte erwartet.

Vom Krieg im Osten.

Der Kaiser an Ostpreußens Landsturm.

Landsberg a. W., 8. April. Der Kaiser beauftragte den Prinzen Joachim, der bei den Truppen in der Memeler Gegend steht, den Truppen folgenden Gruß zu übermitteln:

„Grüße mir die tapferen, Unrecht und Mord vergeltenden **Landstürmer und Landwehrleute,** die mich

Landesbibliothek Oldenburg

nen ganz besonderen Dank verdienen für ihre Bravour bei der **Befreiung der Ostmark.**"

Prinz Joachim teilte dem Oberbürgermeister von Memel telephonisch den kaiserlichen Gruß mit.

Ludendorffs 50. Geburtstag.

Berlin, 9. April. Generalleutnant Ludendorff, der Generalstabschef Hindenburgs, vollendet heute, Freitag, sein 50. Lebensjahr. Ludendorff erhielt für seine hervorragende Beteiligung bei der Eroberung Lüttichs den Orden Pour le merite. Schon Ende August wurde er in das Hauptquartier Ost berufen, wo er sich an der Seite Hindenburgs unsterbliche Verdienste erworben hat. Am 28. November 1914 ist er zum Generalleutnant befördert worden.

Die Siegeszuversicht im Osten.

Kattowitz, 7. April. Das Landratsamt in Kattowitz verbreitet die Nachricht, daß der Generalfeldmarschall v. Hindenburg an den Regierungspräsidenten in Oppeln die Mitteilung gelangen ließ, alle an der deutsch-russischen Grenze Oberschlesiens angelegten Schützengräben und sonstigen Befestigungen seien einzuebnen und zum Ackerbau zu verwenden. Diese Mitteilung wurde an alle Landräte und Bürgermeister weitergegeben, und die Landwirte sind von diesen in entsprechender Weise benachrichtigt worden. Man darf aus dieser Anordnung wohl mit Freude den Schluß ziehen, daß nach der Auffassung der militärischen Oberleitung **für Schlesien die Gefahr einer russischen Invasion vorüber ist.**

Der österreichische Tagesbericht.

Insgesamt 10 000 Gefangene in der Karpathenschlacht.

Wien, 8. April. **Amtlich wird verlautbart: 8. April, mittags:**

Die im Abschnitt der Ost-Beskiden seit Wochen andauernden hartnäckigen Kämpfe haben in der Schlacht während der Ostertage ihren Höhepunkt erreicht. Ununterbrochene russische Angriffe, hauptsächlich beiderseits des Laborczatales, wo der Gegner den größten Teil der bei Przemysl freigewordenen Streitkräfte einsetzte, wurden unter ganz bedeutenden Verlusten des Feindes in diesen Tagen zurückgeschlagen. Gegenangriffe deutscher und unserer Truppen führten auf den Höhen westlich und östlich des Tales zur Eroberung mehrerer starker russischer Stellungen. Wenn auch die Kämpfe an dieser Front noch nicht ihr Ende erreicht haben, so ist doch der Erfolg der Osterschlacht, die an 10 000 unverwundete Gefangene und zahlreiches Kriegsmaterial einbrachte, ein unbestrittener.

Oestlich des Laborczatales wird im Waldgebirge an einzelnen Abschnitten heftig gekämpft.

In Südost-Galizien stellenweise Geschützkampf.

In Russisch-Polen und West-Galizien verhältnismäßig Ruhe.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Der günstige Stand der Karpathenschlacht.

Wien, 8. April. Die Nachrichten aus den Karpathen lauten günstig. An der Westfront haben die Russen neue Verstärkungen eingesetzt, jedoch **den Angriff** infolge sehr schwerer Verluste **nicht vorwärts tragen können.** Im Laborczatal und östlich davon haben wir die russischen Verstärkungen ausgeglichen und **schreiten vorwärts.** Unzählige russische Leichen, auf die wir stoßen, lassen uns die Verluste des Feindes noch größer erscheinen, als bisher angenommen wurde. **Hier dürfte bald eine bedeutende Wendung zu erwarten sein.**

Budapest, 5. April. (Drahtber.) Infolge der günstigen Nachrichten von den Karpathen herrscht hier **gehobene Stimmung.** Die Schlacht im Gebiet des Laborcza trete als **besonders bedeutungsvolles Ereignis** hervor.

Vom Krieg im Kaukasus.

Die neue türkische Offensive.

London, 9. April. „Standard" berichtet: Nach Meldungen aus dem Kaukasus hat **die türkische Armee von neuem eine ziemlich heftige Offensive ergriffen.** Der Angriff erfolgte gegen den russischen rechten Flügel in der Nähe des kleinen Hafens Khopa. Die Kämpfe dauern noch an.

Vom Krieg gegen Aegypten.

Ein englisches Kanonenboot.

Bagdad (über Konstantinopel), 8. April. Ein Motorboot des türkischen Wachtdienstes eröffnete am Euphrat von Sonjaff aus in der Gegend von Korna aus einer Entfernung von drei Kilometern das Feuer gegen ein großes englisches, mit schwerer Artillerie bestücktes Kanonenboot. Das Schiff erhielt 20 Treffer, die einen Brand im Maschinenraum verursachten und auch andere Teile beschädigten, so daß es sich nur mit Mühe und mit Hilfe anderer englischer Schiffe zurückziehen konnte. Man glaubt, daß auch die Besatzung große Verluste erlitten hat.

Vom Krieg in den Kolonien.

Der Vormarsch der Engländer in Süd-West.

Kapstadt, 8. April. (Reuter-Büro.) Die Unionstruppen sind, ohne Widerstand zu finden, **von Warmbad längs der Eisenbahn vorgerückt** und haben die Stationen Kalkfontein und Kamas, 30 bis 60 Meilen nördlich von Warmbad, besetzt.

Der Luftkrieg.

Deutsche Nordseewacht.

Haag, 8. April. Nach Amsterdamer Blättermeldungen flogen gestern **zwei Zeppeline** nördlich von Schiermonikoog **über die Nordsee.**

Die „Licht"stadt Paris.

Paris, 9. April. (Drahtber.) Paris wird **weiter verdunkelt** werden, da durch Experimente festgestellt worden ist, daß die Stadt für **die Zeppeline aus 6000 Fuß Höhe in einer Entfernung von 80 Kilometer sichtbar sei.**

Unpolitische Nachrichten.

Dampferzusammenstoß. Rotterdam, 9. April. (Drahtber.) Der **neue Dampfer „Tjisonderi** der holländischen Paketfahrtgesellschaft **stieß mit einem Schleppdampfer zusammen. Der Schlepper sank.** Fünf Personen ertranken.

Aus den Nachbargebieten.

* **Leer,** 8. April. **Dem gestrigen Viehmarkte** waren zugeführt: 320 Stück Hornvieh, 6 Kälber, 104 Schweine, 48 Schafe, 98 Lämmer. Der Handel war von Anfang an flott in besten hochtragenden Kühen und Rindern bei steigenden Preisen. Auch mit Bullen war flotter Handel. In Schweinen war der Handel bei niedrigen Preisen mittelmäßig. In Schafen war wenig Handel, in Lämmern war großer Umsatz. Preise: hochtragende Kühe 1. Qualität 500 bis 650 ℳ, einzeln mehr, 2. Qualität 320 bis 450 ℳ, Rinder 280 bis 450 ℳ, frischmilche Tiere 400 bis 600 ℳ, Bullen zur Zucht 300 bis 500 ℳ, Jungvieh, 1- bis 2jährig 200 bis 270 ℳ, magere Kälber 18 bis 22 ℳ, Schafe 25 bis 42 ℳ, Lämmer 6 bis 13 ℳ, Schweine, 4 bis 6 Wochen 10 bis 14, 7 bis 8 Wochen 16 bis 18, Läufer 22 bis 32 ℳ.

* **Bremen,** 7. April. **Ein Erzgauner.** Bei einem in der Wilhelmshavenerstraße wohnenden Wirte zechte stundenlang ein russischer Arbeiter. Bei Bezahlung der Zeche erhielt der Wirt u. a. einen Krönungstaler und andere Münzen besonderen Gepräges. Als nach dem Weggange des Gastes der Wirt, der ein Münzensammler ist, schmunzelnd die von dem Arbeiter erhaltenen Münzen zu seiner Sammlung legen wollte, entdeckte er zu seiner Verblüffung, daß der Beutel mit seiner Sammlung verschwunden war. Der Russe, der den Raub davongetragen hatte, ist ermittelt und verhaftet worden.

Vermischtes.

* **Aus Memels Russenzeit.** Einen interessanten Einblick in die Folgen des Russeneinfalls in Memel geben die Anzeigen in den dortigen Zeitungen. Wir greifen folgende Anzeigen heraus: Wer dem kranken Mann auf der Flucht vor den Russen von Sandkrug bis Nidden einen langen Gehpelz mit Krimmerkragen, einen losen Pelzkragen und eine Handtasche mit Wertpapieren abgenommen hat, wird hierdurch dringend gebeten, die Sachen abzugeben bei . . . . — Der Mann, dem ich am Donnerstag bei der Ueberfahrt nach Sandkrug mein Kind, einen vier Monate alten Knaben, auf eine kleine Weile übergab und dem ich es nicht mehr abnehmen konnte, wolle seine Adresse mir gütigst mitteilen. An der Mütze des Kindes standen die Buchstaben E. M. . . . — Der Magistrat von Memel macht bekannt: In Erlenhorst bei Memel an der Kurischen Nehrung hat sich am 19. März abends ein litauisches Mädchen eingefunden. Das Kind weiß nur seinen Vornamen Ilse. Der eigenen Aussage nach hat das Kind noch fünf ältere Geschwister. Meldungen im Bureau III des Magestrats. — Die Witwe Schack zeigt an: Am 18. März wurde mein lieber Mann und sorgender Vater, der Schneidermeister Heinrich Schack, von den Russen ermordet und am 26. zur Ruhe bestattet. — Der Verleger des Memeler Dampfboots macht in einem Inserat bekannt: Beim Russeneinfall ist der in meiner lithographischen Anstalt beschäftigt gewesene Steinschleifer Michel Meikis auf grausame Weise dahingerafft worden. — Mit tiefer Rührung wird man folgende Anzeige lesen: In treuer Pflichterfüllung bei Vertretung der Postagentur in Laugallen, welche sie freundlicher Weise übernommen hatte, starb beim Russeneinfall als eine der ersten durch eine feindliche Kugel am 17. März unsere innigst geliebte Nichte Fräulein Emma Karklinat.

Was der einzelne am Brotverbrauch spart, dient der Allgemeinheit!

Neueste Nachrichten.

(Von Wolffs Telegraphischem Bureau.)

Mitteilung der obersten Heeresleitung

vom Freitag, 9. April.

Amtlich. **Großes Hauptquartier.**

Westlicher Kriegsschauplatz.

Aus dem völlig zusammengeschossenen Orte Drie Grachten an der Yser wurden die Belgier wieder vertrieben. Zwei belgische Offiziere, 100 Mann und zwei Maschinengewehre fielen dabei in unsere Hände.

Als Erwiderung auf die Beschießung der hinter unserer Stellung gelegnen Ortschaften wurde Reims, in dem große Ansammlungen von Truppen und Batterien erkannt wurden, mit Brandgranaten belegt.

Nördlich vom Gehölz Beausejour, nordöstlich von Le Mesnil entrissen wir gestern abend den Franzosen mehrere Gräben. Zwei Maschinengewehre wurden erbeutet. Zwei Wiedereroberungsversuche während der Nacht waren erfolglos.

In den Argonnen mißglückte ein französischer Infanterieangriff, bei dem die Franzosen erneut Bomben mit einer betäubenden Gaswirkung verwendeten.

Die Kämpfe zwischen Maas und Mosel dauerten mit gesteigerter Heftigkeit an. Die Franzosen hatten bei dem wieder gänzlich erfolglosen Angriff die schwersten Verluste.

In der Woevre-Ebene griffen sie vormittags und abends erfolglos an. Zur Besitznahme der Maashöhe bei Combres setzten sie dauernd neue Kräfte ein. Ein Angriff aus dem Selousewalde nördlich von Le Mesnil brach an unseren Hindernissen zusammen. Im Ailly-Walde sind wir im langsamen Vorschreiten. Westlich Apremont mißglückte ein französischer Vorstoß.

Französische Angriffe erstarben westlich Flirey in unserem Artilleriefeuer, führten aber nördlich und nordöstlich des Orts zu erbittertem Handgemenge, in dem unsere Truppen die Oberhand gewannen und den Feind zurückwarfen. Nächtliche Vorstöße der Franzosen waren hier erfolglos. Auch im Priesterwalde gewannen die Franzosen keinen Boden.

Ein feindlicher Versuch, das von uns besetzte Dorf Vezange-la-Grande nordwestlich von Chateaux-Salins zu nehmen, scheiterte.

Am Sudelkopf wurde ein Mann des französischen 334. Regiments gefangen genommen, der Dum-Dum-Geschosse bei sich hatte.

Am Hartmannsweilerkopf fand nur Artilleriekampf statt.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Oestlich von Kalwarja haben sich Gefechte entwickelt, die noch nicht abgeschlossen sind.

Sonst hat sich auf der Ostfront nichts ereignet.

Oberste Heeresleitung.

Vom U.-Bootkrieg.

Ein neues U.-Bootsopfer?

London, 9. April. (Drahtber.) Der Fischdampfer „Zarina" ist in der Nordsee in die Luft geflogen. Von der Besatzung werden 9 Mann vermißt. Es ist nicht bekannt ob das Schiff auf eine Mine gelaufen oder durch einen Torpedo getroffen worden ist.

Eine Verlustliste.

London, 9. April. (Drahtber.) Eine Mitteilung der Admiralität besagt, daß in der am 7. April zu Ende gegangenen Woche **5 Handelsschiffe** von insgesamt 7904 Tonnen **durch deutsche U.-Boote in den Grund gebohrt worden sind.** Nicht eingerechnet sind **weitere 5 kleine Schiffe** von insgesamt 914 Tonnen.

Eine nachträgliche Untersuchung.

London, 9. April. (Drahtber.) Vorgestern wurde die Untersuchung über den Verlust des **britischen Schiffes „Andromeda",** das am 13. Februar mit 3000 Tonnen Weizen an Bord bei Falmouth verloren ging, begonnen.

Versuchen Sie einmal!

Auch Gemüse, Saucen und Salate werden durch einige Tropfen **Maggi's Würze** viel schmackhafter.

Landesbibliothek Oldenburg

Schulbücher,
sowie sämtliche Schulartikel in bekannter Güte empfiehlt
Carl Altona.

Ca. 1000 Meter 55 Ztm. br. weißes schweres
Gerstenkorn
so lange der Vorrat reicht, 10 Mtr. Mk. 4.80.
Abschluß aus billigster Zeit.
A. Mendelsohn.
Bahnversand.

Baby-Ausstattungen
empfiehlt in reichhaltiger Auswahl
Neuestr. Ernst Peters.

Gardinen,
grosse neue Auswahl,
vorjährige Preise,
auf Grund rechtzeitiger Verbandsabschlüsse.
Bruns & Remmers,
Jever.

Zum Pflanzen empfehle
holländische
Schalotten,
preiswert.
J. H. Cassens.

Butjadinger Grassamen, geerntet aus guter Wesermarschweide, empfehle zur Anlage von Dauerweide. Probe auf Wunsch.
Abbehausen. H. Martens.

Tollstes Zahnweh
beseit. sofort **Waltsgotts Zahnwatte** (20% Carvacrol) à 50 Pfg. bei **E. Heikes,** Eilers Nachf.

Lichtspielhaus.
Programm
vom Freitag bis Montag.
—:—
Der Fluch des Goldes.
Großes Sensations-Drama in 3 Akten.
Deutsche Schauspieler.
—:—
Der unbekannte Wohltäter.
Ergreifendes Drama aus dem Amerikanischen.
2 Akte.
—:—
Edel sei der Mensch, hilfreich und gut.
Herrliches Drama.

Kino-Kriegsbericht.
Aus dem Osten:
Sprengung einer Brücke.
Landsturm-Radfahrer-Kompagnie.
Waffenbrüderschaft. Auf d. Verfolgung d. Russen bei Memel.
Der Kaiser auf dem östlichen Kriegsschauplatz.
Außerdem die neuesten Aufnahmen von den türkischen Kriegsschauplätzen.
Einige Humoresken beschließen das große reichhaltige Programm.
Sonntag 3½ bis 5 Uhr Kinder-Vorstellung.

Konzerthaus Jever, Erbgroßherzog.

Sonntag den 18. April abends 8 Uhr:
Großes Konzert
zum Besten der Kriegshilfe,
veranstaltet vom
Singverein und Männergesangverein.
Solisten: Herr **Lindhorst,** Cello, Wilhelmshaven,
Herr Org. **Schmidt,** Klavier,
und **hiesige geschätzte Kräfte** (Gesang):
Gemischte, Frauen- und Männerchöre.
Eintrittspreis 1,00 Mark.
Vorverkauf bei Herrn Carl Breithaupt und Herrn Wilh. Struck.

Alte Gardinen und Kleider
werden wie neu
mit Braunschen Stofffarben zum Selbstfärben. — Erhältlich in der
Kreuz-Drogerie.

Grabdenkmäler
empfiehlt in allen Steinarten
B. Müller,
Jever, beim Friedhof.

Evang. Lehrerinnenseminar Neuenburg (Oldenburg).
Aufnahmeprüfung: 20. April.
Anmeldung baldigst erbeten.
Aufnahmebedingungen und Prospekt auf Verlangen.
Direktor Bernh. Gerbrecht.

Hals- und Lungenleidenden
teile ich aus Dankbarkeit durchaus unentgeltlich (nur gegen Einsendung des Briefportos) mit, wie ich durch ein ebenso einfaches wie billiges und dabei doch so überaus erfolgreiches Verfahren von meinem langwierigen Leiden (altem starken Asthma, Husten, Auswurf, Nachtschweiss, Abmagerung usw.) befreit wurde.
Leop. Dick, Grosskönigsdorf, Rheinland.

Trauer-Kleidung!
Jackenkleider,
fertige Hauskleider,
fertige Straßenkleider,
Röcke und Blusen,
Unterröcke, Handschuhe,
Schleier, Schürzen,
Kinderkleider,
neue schwarze Stoffe.
Maßanfertigung u. Aenderungen sofort in eigner Arbeitsstube.
A. Mendelsohn.

Matten, Feudel, Fensterleder und Schwämme empfiehlt
G. Klose,
Bürstenmacher.

Die Getreuen von Jever
(e. V.).
Bierabend Sonnabend den 10. April abends 8½ Uhr im Getreuenlokale.

Ein sicherer Tod
für Motten ist Naphthalin in Pulver, Kugeln u. Tabletten, sowie Dr. Weinreichs Mottenäther. — Erhältlich in der
Kreuz-Drogerie.

Familien-Anzeigen.
Geburtsanzeigen.
Durch die glückliche Geburt eines kräftigen Sohnes wurden erfreut
Tjark Weiers,
zurzeit im Felde,
und Frau.
Klein-Amerika, 7. April 1915.

Heiratsanzeige.
Kriegstrauung.
Ihre
Vermählung
zeigen an:
Johannes Hinrichs
Emma Hinrichs
geb. **Reiners.**
(Zzt. Rußland.), Altgarmssiel, 5. April 1915.

Danksagungen.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Verluste unserer lieben Entschlafenen sagen wir hiermit unsern
innigsten Dank.
Gerh. Ehmen u. Angehörige.
Gr.-Ostiem.

Für die herzliche Teilnahme anläßlich des Hinscheidens unserer lieben Mutter, insbesondere auch denen, die bei ihrer Krankheit uns so hilfreich zur Seite standen, unseren aufrichtigsten Dank.
Schoost. Familie Janßen.

Todesanzeigen.

Heute morgen entschlief nach langem, mit Geduld ertragenem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater u. Großvater
Andreas Schild
im 74. Lebensjahre.
Um stille Teilnahme bitten
Magarethe Schild
geb. Eiben
nebst Angehörigen.
Wiefels, 7. April 1915.
† † †
Beerdigung Montag den 12. April nachm. 3 Uhr.

Heute morgen 11 Uhr entschlief sanft nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden mein innigst geliebter Mann, meines Kindes liebevoller Vater, unser lieber Sohn, Bruder, Schwager u. Onkel,
der Schlachter
Richard Franzen,
im Alter von 28 Jahren, welches wir mit tief betrübtem Herzen zur Anzeige bringen.
Die schwer geprüfte Witwe
Henny Franzen geb. Bruns
und Sohn
nebst Familie.
Sillenstede, 8. April 1915.

Statt besonderer Anzeige.
Heute morgen starb nach langem Leiden mein herzensguter Mann, unser Sohn, Bruder, Schwager und Onkel
der Proprietär
Hinrich Albers,
in seinem 60. Lebensjahre.
Dies bringen wir trauernd zur Anzeige und bitten um stilles Beileid.
Frau Henny Albers
geb. Janßen
und Angehörige.
Sengwarden, 8. April 1915.
† † †
Begräbnis findet Dienstag den 13. April nachm. 3 Uhr auf dem Friedhof in Sengwarden statt.

Erhielt die traurige Nachricht, daß mein lieber Mann, meines Sohnes treu sorgender Vater, unser lieber Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel,
Ersatz-Reservist
Meinart Jabben Harms,
Res.-Inf.-Reg. 74, 2. Komp., am 22. März in seinem 27. Lebensjahre in . . . . . den Heldentod fürs Vaterland erleiden mußte.
Dies bringen tief trauernd zur Anzeige
Frau Gerhardine Harms
geb. Schäfer
nebst Sohn
und Angehörigen.
Haddien, 8. April 1915.

Ach, zu früh bist du von uns geschieden,
Doch Gott, der Herr, bestimmte es!

Statt besonderer Anzeige.
Gestern erhielt ich die tief traurige Nachricht, daß mein innigst geliebter, treu sorgender Mann, meiner beiden unmündigen Kinder (wovon das jüngste seinen Vater noch nicht gesehen hat) liebevoller Vater, unser guter Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel,
der Wehrmann
Johannes Rocker,
im beinahe vollendeten 32. Lebensjahre am 28. März den Heldentod fürs Vaterland in Westflandern gefunden hat.
In tiefer Trauer
Frau Eske Rocker
geb. Cordes
nebst Kindern,
Mutter, Schwiegereltern
und Geschwistern.
Voßlapp, 7. April 1915.

O, du schläfst in stillem Frieden,
Lieber Mann, den Schlaf der Ruh',
Viel zu früh für uns hienieden
Deckt ein kühles Grab dich zu!
Ruhe sanft
in kalter fremder Erde!

Wir erhielten amtlich die traurige Mitteilung, daß unser lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel
Hermann Friedrichs
im blühenden Alter von 23 Jahren in Frankreich (bei Guise) am 29. August gefallen ist.
Er ruhe sanft
in fremder Erde!
Die tief betrübten Eltern
Johann Friedrichs
und Frau
nebst Angehörigen.
Schortens, 8. April 1915.

Verantwortlicher Schriftleiter: Hermann H. Reinhardt in Jever.
Hierzu ein 2. Blatt.

Landesbibliothek Oldenburg

Jeversches Wochenblatt

№ 83. — 125. Jahrgang. Zweites Blatt Sonnabend, 10. April 1915.

Aus dem Großherzogtum.

Jever, 9. April.

* **Frachtermäßigung für Dünger.** Die für Dünger auf den Bahnstrecken innerhalb des Herzogtums Oldenburg zugestandene Ermäßigung von 50 Proz. der nach dem Ausnahmetarif 20 sich ergebenden Fracht ist auf den gesamten Bezirk der oldenburgischen Staatseisenbahnen ausgedehnt worden.

* **Alle Saatkartoffeln** fallen nach einem Beschlusse des Bundesrats vom 25. April an **unter die Höchstpreise für Speisekartoffeln.** Es dürfen also für Saatkartoffeln keine höheren Preise berechnet werden.

Rüstringen, 8. April. **Beim Einbruche** in Wolffs Partiewarengeschäft wurde auch die Ladenkasse, in der sich etwa 12 M befanden, geräumt. Auf die Ermittelung des Täters ist eine Belohnung ausgesetzt.

§ **Oldenburg,** 8. April. **Die gestrige Bismarckfeier** im Theater war zahlreich besucht und verlief ungemein erhebend. Der Festredner, Professor Dr. Georg Künzel-Frankfurt a. M. gab ein fesselndes Bild vom Leben und Schaffen des ersten Kanzlers. Er betonte, daß in unserer Zeit mit den von Bismarck angewandten Mitteln die Schäden vielfach nicht zu heilen seien. Die anzuwendenden Maßregeln wechseln im Laufe der Zeit wie die Verhältnisse. Aber der Geist, der Bismarck beseelte, soll auch unser Ansporn sein und er bleibt sich ewig gleich. **Das Vaterland wolle bedient und nicht beherrscht sein.** — An den mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag schloß sich ein Konzert der verstärkten Hofkapelle. Unter Leitung des Hofkapellmeisters Boehe gelangten die Egmont-Ouverture und die 5. Symphonie in C-Moll von Beethoven äußerst stimmungsvoll zu Gehör.

* **Oldenburg,** 8. April. **Der diesjährige Aprilmarkt** fand am Mittwoch statt, er stand sichtlich unter dem ungünstigen Zeichen der Zeit und bot nur ein wenig belebtes Bild. Der **Auftrieb auf dem Viehmarkt** war ziemlich zahlreich, bestand aber durchweg aus nur geringwertiger Ware. Die Kauflust war dort nur mäßig, so daß sich ein lebhafter Handel nicht entwickelte. Für Weidevieh, Ochsen und güste Kühe waren die Preise hoch. Nach Gewicht berechnet betrugen sie 45 bis 50 M pro 100 Pfund Lebendgewicht. Das ist ein Preis, wie er sonst im Herbste für das Fettvieh kaum gezahlt wurde. Auch Rinder standen einigermaßen gut im Preise. Es wurden dafür gezahlt 140 bis 200 M. Für Milchvieh dahingegen waren die Preise geringer. Tragende Kühe kosteten, der nur geringen Qualität der Ware entsprechend, in erster Sorte etwa 400 bis 480 Mark, in geringerer Qualität 300 bis 400 M. Tragende Quenen wurden bezahlt mit 350 bis 400 M. — **Der Pferdemarkt** hatte nur geringen Zutrieb, der fast nur aus älteren, minderwertigen Tieren bestand. Die Preise waren hier außerordentlich hoch; sie betrugen das Doppelte und mehr des normalen Preises.

Aus den Nachbargebieten.

Wilhelmshaven, 8. April. **Einstellung der Fäkalienabfuhr.** Für das Jahr 1915-16 sind für die Fäkalienabfuhr keine Mittel mehr in den städt. Etat eingestellt, und diejenigen Hausbesitzer, die ihre Häuser noch nicht an die Kanalisation angeschlossen haben, müssen nun selbst für die Abfuhr der Fäkalien auf ihre Kosten sorgen. — In Rüstringen wird im Stadtteil Heppens zuerst die Fäkalienabfuhr seitens der Stadt eingestellt, und zwar am 1. Mai d. J. Bis dahin müssen ebenfalls die Häuser an die Kanalisation angeschlossen und in ihnen Spülklosetts eingerichtet sein. Im Stadtteil Bant wird die Fäkalienabfuhr erst 1917 eingestellt, jedoch hat der Magistrat das Recht, für die Hauptstraßen schon einen früheren Termin zu bestimmen.

* **Leer,** 8. April. **Tot aufgefunden** wurde gestern an der Fabriziusstraße der schon bejahrte Arbeiter Heyenga aus Logaergaste. Der Alte war auf dem Wege zu einer Arbeitsstelle, um Beschäftigung zu suchen. Dabei hat ihn der Tod überrascht. — **Briefsperre.** Mit Wirkung vom 10. d. M. ab ist die Verordnung über die offen aufzuliefernden Briefe auch auf den Kreis Leer ausgedehnt.

* **Blumenthal,** 8. April. **Lebensmüde.** Die Frau eines hiesigen Fuhrunternehmers war am ersten Festtage nach Vegesack gegangen. Sie wanderte zu Fuß nach Warfleth und ließ sich dort nach Blumenthal übersetzen. Im Müllerloch sprang sie bei hohem Wasser plötzlich über Bord. Obwohl die Fähre sofort gestoppt wurde, war es nicht möglich, die Lebensmüde zu retten. Abends wurde die Leiche geborgen.

Politische Rundschau.

(Fortsetzung aus dem ersten Blatt.)

Italien.

Deutschfeindliche Kundgebungen in Genua.

Genua, 8. April. Gestern fand hier eine große **Kundgebung für den Krieg** statt, die einen ausgesprochenen Charakter **gegen Deutschland** annahm. 20 000 Personen durchzogen die Stadt. Eine **deutsche Fahne wurde öffentlich verbrannt,** in einigen deutschen Bierhäusern **Fenster und Schilder** eingeschlagen. Vor dem Gebäude der Filiale des Norddeutschen Lloyds wurden die Schilder abgerissen, gleich Triumphzeichen herumgeschleppt und dann zur Erde geworfen und mit Füßen getreten. Vor dem belgischen Konsulat kam es zu einer Sympathiekundgebung. **Peppino Garibaldi** wohnte den Demonstrationen bei.

Es scheint sich um einen von Garibalde vorbereiteten Putsch zu handeln. Für die Beleidigung der deutschen Fahne wird die Regierung sich gewiß bereitwillig entschuldigen.

Rußland.

Die Petersburger Spionageaffäre.

Sofia, 8. April. In der großen Hochverratsaffäre in Rußland wurde bereits ein Teil der Untersuchung abgeschlossen und **Todesurteile vollstreckt.** Als Hauptschuldiger wurde der Oberstleutnant des Generalstabes, Mjaswiedoff, der dem Stabe der zehnten Armee zugeteilt war, **wegen Hochverrats zum Tode verurteilt und erschossen.** In zwei Fällen, die gleichfalls Militärpersonen betreffen, wurde **ebenfalls auf Todesstrafe erkannt.**

Kohlennot.

Petersburg, 8. April. Der Petersburger Stadthauptmann hat bekanntgegeben, daß am 3. April a. St. abends **die Straßenbahnen** in Petersburg aus Mangel an Kohlen **den Betrieb einstellen müssen.**

Griechenland.

Der Exminister gegen den König.

Athen, 8. April. König Konstantin hat dem Ministerpräsidenten und der Regierung den Brief übergeben, den Venizelos ihm geschrieben hatte und in welchem der ehemalige Ministerpräsident den König um ein Dementi der Regierungserklärung ersucht hatte, laut welcher der König Venizelos' Absicht, Kawalla abzutreten, nicht geteilt hätte. Nachdem darauf **ein Ministerrat** abgehalten und Ministerpräsident Gunaris vom König empfangen worden war, ist die Antwort des Ministeriums gestern nachmittag Venizelos übermittelt worden. Es verlautet, daß die Regierung darin **ihre frühere Erklärung aufrecht erhalte.** Venizelos hat daraufhin heute mit seinen Parteifreunden beraten. Man nimmt an, daß er sich von der Politik zurückziehen wird.

Venizelos tritt ab.

Athen, 9. April. (Drahtber.) Venizelos hat seinen Parteigängern erklärt, daß er sich veranlaßt sehe, sich endgültig von der Teilnahme an der Politik zurückzuziehen, weil die Regierung das Dementi seiner Angaben über die Haltung des Königs zur Abtretung Kawallas aufrechterhalte.

Aegypten.

Ein Attentat auf den neuen Sultan.

Kairo, 4. April. (Drahtber.) (Reutermeldung.) Gestern nachmittag um 3 Uhr ist auf den Sultan, als er den Abden-Palast verließ, um einige Würdenträger zu besuchen, ein Attentat verübt worden. Ein Eingeborener gab einen Schuß auf ihn ab, der indessen fehlging. Der Täter wurde sofort verhaftet.

Der wackelige Thron.

London, 8. April. Die „Morning Post" meldet zensiert aus Kairo: Der neue Sultan unterbreite der englischen Regierung das **Ersuchen um gesetzliche Regelung der Thronfolgefrage in Aegypten.** Eine Reise des neuen Sultans nach England wird von den Regierungsstellen in Kairo erwogen.

China.

Die Entspannung der chinesisch-japanischen Krisis.

London, 7. April. Alle hier einlaufenden Nachrichten aus Peking und Tokio über den Gang der chinesisch-japanischen Verhandlungen **lauten andauernd günstig.** Der Korrespondent der „Times" meldet, daß in politischer Hinsicht **eine große Entspannung** eingetreten sei.

Paris, 8. April. „Herald" meldet aus Peking: Infolge Widerstandes des Parlamentsausschusses gegen die japanischen Forderungen **vertagte Yuanschikai die Sitzung des Ausschusses und unterzeichnete die Annahme der ersten 22 Forderungen Japans.**

Die Eröffnung des elsaß-lothringischen Landtags.

Straßburg i. Els., 9. April. Im großen Saale des Statthalterpalais fand gestern nachmittag die Eröffnung des elsaß-lothringischen Landtages statt, zu der die Abgeordneten fast vollzählig erschienen waren, auch die im Felde stehenden. **Der kaiserliche Statthalter Dr. von Dallwitz,** der bei dieser Kriegstagung zum erstenmal vor das reichsländische Parlament trat, eröffnete die Sitzung mit einer Ansprache, in der er zunächst auf die Bedeutung der Zeit hinwies. Nach den besten Wünschen für die gedeihliche Förderung der bevorstehenden parlamentarischen Arbeiten gedachte der Statthalter in bewegten Worten derjenigen Volksgenossen und Landeskinder, die zurzeit als Angehörige des deutschen Kriegsheeres vor dem Feinde stehen, und denen wir wie ihren ruhmreichen Führern nach den bisherigen Erfolgen des Feldzuges die Sicherung der Heimat vor feindlichem Einfall und für die Zukunft die begründete Hoffnung auf einen ehrenvollen Frieden verdanken. Er schloß, nachdem er die dritte Sitzungsperiode des Landtags im Auftrage des Kaisers für eröfnet erklärt hatte, mit einem Hoch auf den Kaiser, in das die Versammlung begeistert einstimmte.

In der ersten Kammer wurde der Geheime Sanitätsrat Dr. Höffel zum **Präsidenten,** der Rechtsanwalt Dr. Gregoire zum ersten und der Fabrikant Kiener zum zweiten Vizepräsidenten gewählt.

Die zweite Kammer hielt nachmittags zunächst eine Geschäftssitzung ab. Der **bisherige Präsident** Dr. Ricklin (Ztr.) wurde nahezu einstimmig wiedergewählt. Zum ersten Vizepräsidenten wurde Abg. Jung (Lothr.), zum zweiten Vizepräsidenten der Abg. Böhle (Soz.) bestimmt.

Wetterlé aus der elsässischen Kammer ausgeschlossen.

Straßburg, 9. April. Die Zentrumsfraktion der zweiten elsässischen Kammer hat ihr Mitglied **Wetterlé ausgeschlossen.**

Die Kriegsschäden im Elsaß.

Straßburg i. E., 9. April. Aus den Mitteilungen des Staatssekretärs in der gestrigen Sitzung der Zweiten Kammer ist noch bemerkenswert, daß die **Schäden in Elsaß-Lothringen sehr erheblich zurückbleiben** gegenüber den Schäden in Ostpreußen. So betragen die baulichen Schäden aus der Lothringer Schlacht kaum mehr als **vier Millionen Mark** trotz der Kampffront von 60 Kilometern. Weitaus am schwersten betroffen ist zweifellos der **Süden** des Oberelsaß.

Englands Furcht vor der Wahrheit.

Der Londoner Berichterstatter der Madrider Zeitung „A. B. C.", Juan Pujol, der sein Blatt lange Jahre in durchaus englandfreundlicher Weise unterrichtet hat, hat **London verlassen müssen.** Ein Ausflug nach Belgien hatte ihn den englischen Behörden verdächtig gemacht, die in ihm wohl einen Spion sehen mochten. Er war auf die „schwarze Liste" des Kriegsministeriums gesetzt worden, sein Schreiben wie sein ganzes Tun und Lassen wurden aufs eifrigste beobachtet. Den möglichen Folgen dieser Lage wollte sich der Spanier nicht aussetzen, außerdem sah er sich in seiner beruflichen Tätigkeit so beengt, daß er sie nicht mehr gewissenhaft ausüben konnte. Am Schlusse des Berichts, den Juan Pujol im „A. B. C." über die Gründe gibt, die ihn zum Verlassen des englischen Bodens genötigt hätten, heißt es:

Ich erkläre, daß ich persönlich den Engländern nicht das geringste nachtrage und im Gegenteil nach wie vor ein Bewunderer des großen englischen Volkes bin. Ich habe mich 13 Jahre in London aufgehalten, spreche Englisch und kenne die englische Literatur, was so viel sagen soll, daß sie mir gefällt. Ich habe in England zahlreiche Freunde und schätze das Privatleben wie das politische und öffentliche der Engländer. Aber ich bin nicht Engländer, sondern Spanier, und deshalb ist es meine Pflicht, den europäischen Konflikt vom Standpunkt der Interessen Spaniens aus zu betrachten. **In keinem Falle konnte ich mich zum Mitschuldigen der Fälschungen machen, die durch die englische Presse in Umlauf gesetzt wurden und werden,** und noch weniger dazu beitragen, **die Mythen** in der spanischen Phantasie **unversehrt zu lassen, mit denen England uns Spanier seit etwa einem Jahrhundert einzuschüchtern versucht.** Und da die englische Presse und die englischen Schriftsteller heute einmütig sind, die einen in der **bewußten Lüge,** die andern in dem unbewußten Irrtum, ist **die Wahrheit,** wie ich sie zu sagen versucht habe, **mir in England als Verbrechen ausgelegt worden.**

Landesbibliothek Oldenburg

Englands letzte Waffe.

Was uns Deutsche ehemals darnach streben und darauf hoffen ließ, mit England in ein erträgliches Verhältnis zu kommen, war die Stammesverwandtschaft. Damit ist es jetzt endgültig vorbei. Denn England hat, indem es von vornherein den Wirtschaftskrieg gegen Deutschland verkündete, offenen, ehrlichen Kampf aber nach Möglichkeit zu vermeiden suchte, sein **Germanentum schnöde verleugnet** und sich losgesagt von dem, was zwei Jahrtausende hindurch der Stolz der germanischen Völker gewesen ist. Aber auch der **Wirtschaftskrieg** gegen Deutschland, von dem sich das meer- und geldgewaltige England so viel versprach, hat bereits manchen hippokratischen Zug bekommen, nachdem sich Deutschland auch diesem heimtückischen Angriff seines verhaßtesten Gegners gewachsen gezeigt hat. Die deutsche Volkswirtschaft hat eine Lebens- und Leistungsenergie von überraschender Größe entfaltet, sie hat sich längst damit abgefunden, auf sich selbst angewiesen zu sein, und sie arbeitet, wie nur je in Friedenszeiten, mit äußerster Anspannung ihrer Kräfte. Gleich gewaltig hat die Finanzmacht Deutschlands zum Schlage ausgeholt: die Erfolge der beiden Kriegsanleihen, die seit Kriegsbeginn nicht verminderte, sondern stetig sich steigernde Stärke der Reichsbank, die geringe Inanspruchnahme der Darlehnskassen und der Kriegskreditbanken, die Zunahme der Sparkasseneinlagen und Bankdepositen, die günstigen Jahresabschlüsse der Großbanken, die Verkehrsleistungen und die Verkehrseinnahmen der deutschen Staatsbahnen — das alles sind **für England so viele Enttäuschungen und Niederlagen,** die es sich im Wirtschaftskriege gegen Deutschland geholt hat. Mindestens ebenso schlimm steht es in **militärischer** Hinsicht. Daß die einzigen Lichtblicke nach langer Zeit, der Geländegewinn bei Neuve Chapelle und der Fall von Przemysl, die allgemeine Kriegslage zugunsten Englands und seiner Verbündeten nicht aufhellen können, wird jetzt auch in England zugegeben. Nach schweern Opfern ist der Angriff gegen die Daudanellen „bis auf weiteres" aufgegeben, und immer bänger und bedenklicher wird den englichen Machthabern, je länger der deutsche Unterseebootkrieg dauert, namentlich nachdem neuerdings größere und schnellere Tauchboote die Arbeit aufgenommen haben.

Ein Letztes bleibt noch, worauf England seine Hoffnung setzt, Deutschland schließlich doch noch zur Annahme der englischen Friedensbedingungen nötigen zu können: der **Hunger,** dessen Schrecken durch die Wirkungen einer effektiven Blockade unserer Häfen und seeseitigen Landesgrenzen sowie mittels strenger Ueberwachung des Ein- und Ausfuhrverkehrs der neutralen Staaten über Deutschland gebracht werden sollen. Aber auch diese **Aushungerungstaktik** wird sich als ein Fehlschlag erweisen. Wir wissen jetzt, daß wir mit den notwendigsten Nahrungsmitteln bis zur nächsten Ernte und noch darüber hinaus in ausreichendem Maße versorgt sind und daß auch für unvorhergesehene Fälle Vorsorge getroffen ist. Wir wissen, daß unsere Ernährung in den nächsten Monaten eine beschränkte und dazu erheblich verteuerte sein wird. Aber was hat nicht bisher schon das deutsche Volk auf sich genommen, um diesen Krieg, den größten, den die Welt je gesehen hat, zu einem vollen Erfolg der deutschen Waffen zu gestalten! Was bedeuten im Vergleich zu diesen Opfern, Schmerzen und Leiden eine längere oder kürzere Entbehrungszeit! Was würde es selbst bedeuten, wenn der Ernährungszustand der Daheimgebliebenen vorübergehend zu wünschen übrig ließe! **Das Bewußtsein, daß es viel schlimmer hätte kommen können, wird jeden Deutschen seine Pflicht und mehr als seine Pflicht tun lassen,** wird ihn unstreitig alles, was ihm an Einschränkungen und Entbehrungen auferlegt wird, ruhig hinnehmen lassen. **Das deutsche Volk ist opferbereit bis zum äußersten.** Es beweist es täglich, indem es seine Besten hinausschickt ins Feld; und die Daheimgebliebenen brennen nicht minder darauf, es zu beweisen. Von Preußen hat man gesagt, daß es sich durch Zeiten der Erniedrigung, Verkümmerung und Entbehrung großgehungert habe. **Wenn es sein muß, ist auch das Deutsche Reich bereit, sich groß zu hungern.** denn es kennt nur zu genau den Siegespreis, um den es in diesem Kampfe geht. Deutschland steht heute auf der Höhe seiner militärischen und wirtschaftlichen Kraft. Kein Mensch bei uns denkt daran, diese Kraft durch kleinliche persönliche Empfindlichkeiten schwächen zu wollen, und so wird es uns gelingen, auch die letzte Waffe, die England gegen uns in Anwendung zu bringen versucht, unwirksam zu machen.

Der deutsche Staatssekretär des Auswärtigen von Jagow hat soeben in einer Unterredung mit dem Deutschamerikaner Karl v. Wiegand den Hunger Englands Lieblingswaffe genannt. Er ist auch seine letzte und seine feigste Waffe, und indem England sie, **im schärfsten Widerspruch zu den allgemein anerkannten Grundregeln des Völkerrechts** gegen Nichtkombattanten, gegen die ganze bürgerliche Bevölkerung Deutschlands anwendet, hat sich **England außerhalb der Grundsätze der gesitteten Völker gestellt, und alles, was auf wahre Kultur, auf Geistes- und Herzensbildung Anspruch erhebt, kann für England fortan nur noch Verachtung haben!**

Wie „Prinz Eitel Friedrich" die „Florida" versenkte.

Eine dramatische Szene vom Kreuzerkrieg auf hoher See erzählt ein Passagier des Dampfers „Florida", der von dem Hilfskreuzer „Prinz Eitel Friedrich" versenkt worden ist. Die „Florida" hatte Le Havre am 28. Januar verlassen, um nach Buenos Aires zu fahren; sie hatte außer einer bedeutenden Ladung an Gütern auch Passagiere an Bord. Am Morgen des 19. Februar, so erzählte der jetzt nach Paris zurückgekehrte Passagier einem Mitarbeiter des „Matin", meldete die Wache ein Schiff, das auf uns zukam. Es war 8.50 Uhr. Die Offiziere stiegen auf die Kommandobrücke, die Reisenden kamen an Deck. Alle verfolgten mit den Ferngläsern die Bewegung des unbekannten Schiffes. Nach einer Stunde waren wir einander nahe genug, um auf dem unbekannten Dampfer das Signal zu erkennen: „Stoppt sofort!" Wir stoppten. Ein zweites Signal wurde gehißt: „Zeigt eure Flagge!" Sofort wurde unsere Flagge emporgezogen. Inzwischen verringerte sich die Entfernung. Wir erkannten an dem Schiffe die **Mündung von Geschützen.** Es war kein Zweifel, wir hatten es mit einem **Hilfskreuzer** zu tun. Aber von welcher Nation? **Englisch oder deutsch?** Alle legten sich ängstlich diese Frage vor. Ein Offizier sagte: „Brauner Anstrich auf dem Schornstein, schwarzer auf dem Rumpf, es ist ein Engländer . . ." Aber der Kapitän meinte, nach dem er durch das Fernglas beobachtet hatte: „Nein, ich zweifle nicht, das Schiff ist deutsch, ich erkenne es . . ."

Unterdessen wurden weitere Signale ausgetauscht. „Wir senden ein Boot!" „Wir haben gesehen!" Die Zeichentelegraphie hatte natürlich unter den **Passagieren eine sehr große Erregung** hervorgerufen, besonders unter den Frauen, während die Männer ihre Ruhe zu bewahren versuchten. In dem Boot, das von dem Schiff abstieß, waren drei Offiziere und 19 Matrosen. Die Falltreppe wurde herabgelassen und die drei Offiziere stiegen an Bord, gefolgt von einigen Matrosen, die die ihnen vorher bezeichneten Posten einnahmen. Die drei Offiziere mit dem Revolver in der Hand (?) stiegen auf die Kommandobrücke. Sie hatten die schwarz-weiß-roten Kokarden an der Mütze; es waren deutsche Seeleute. Auf der Brücke befahlen die Offiziere: „Holt eure Flagge nieder!" Wir mußten gehorchen, die Flagge wurde eingezogen. Ein deutscher Offizier nahm sie, wickelte sie zusammen und warf sie in das Boot. Darauf wandte sich ein Offizier an den Kapitän und verkündete: **„Ihr Schiff ist Kriegsbeute!"** Die französischen Offiziere, die an Bord waren, fuhren auf, faßten sich aber gleich wieder. Sie waren bleich, aber blieben stumm. Die Deutschen ließen sich alle Papiere, Borddokumente und Schlüssel geben und begannen die Durchsuchung. In Zwischenräumen kamen andere Boote und bald war das ganze Schiff besetzt. Maschinisten von dem Kreuzer traten an die Stelle der Maschinisten der „Florida". Unter Leitung eines deutschen Offiziers wurde die ganze Mannschaft an Deck versammelt, wo ihr französisch folgende Mitteilung gemacht wurde: „Die Männer können alles persönliche Eigentum mit sich nehmen, aber es ist streng verboten, irgend etwas zu nehmen, was zum Schiff gehört." Eine Kassette mit Goldmünzen, die von der französisch-portugiesischen Bank in Lissabon nach Rio de Janeiro geschickt war, wurde beschlagnahmt. Alles vollzog sich in einem Augenblick. Unter den Kochgeschirren wurde eine Auswahl getroffen, alles wurde in völliger Ordnung auf Deck gebracht. Unterdessen wurden die Reisenden zweiter und dritter Klasse auf dem Achterdeck versammelt, während die erster Klasse weiter frei umhergingen. Zwischen dem Kreuzer und der „Florida" fuhren die Boote hin und her. „Dürfte ich Sie fragen, auf welches Schiff wir gebracht werden?" fragte ich einen deutschen Offizier. „Ist es nicht der „Prinz Eitel Friedrich"?" „Sie irren sich," antwortete der Offizier kurz.

Bald nach Mittag wurden die Reisenden benachrichtigt, daß sie sich fertig machen müßten, den „Prinz Eitel Friedrich", denn dieser Kreuzer war es wirklich, zu erreichen. Auf der Treppe grüßte uns ein Offizier militärisch. Als alle Passagiere hinübergebracht waren, mußte die Mannschaft die „Florida" verlassen, zuerst die Matrosen, dann die Offiziere nach ihrem Grad, zuletzt der Kommandant. Als dieser die Kommandobrücke ver-

Oststurm.

Ein Roman aus dem Kriegsjahr 1914
von Hans von Hülsen.

7) **(Fortsetzung.)**

„Um meines Friedens, um meiner Stärke willen," sagte sie ein ums andere Mal. „Wie soll ich Deiner würdig sein, wenn Du mich nicht würdigst, Deinen Namen zu tragen? Er gibt mir Stärke und Tapferkeit — wie soll ich sie haben ohne die Verpflichtung, die er mir auferlegt?"

So drang sie in ihn; und als er sah, wie ernst es ihr mit ihren Worten war, da verstummte sein Gewissen, und ein großer Jubel erhob sich in ihm über dies herrliche Glück, das er seit langem herbeigesehnt und das nun in dieser schicksalsvollen Stunde ihm die Hand bot. Stürmisch schloß er Christine in die Arme — sein Weib, ihm verbunden durch Liebe und Tapferkeit angesichts der Not des Vaterlandes, angesichts des gewaltigen Schicksals, dessen Flammenzeichen bald auf allen Bergen rauchen sollte. — —

Er ging dann in seine Wohnung, die im Innern der Stadt in einem alten, schmalgiebeligen Hause nahe der Oberpfarrkirche von Sankt Marien lag, packte seine Koffer aus und notierte einiges, was er sich noch zu seiner Feldausrüstung beschaffen mußte. Als er damit fertig war, läutete er den ersten Geistlichen von Sankt Marien an und bat ihn, morgen seine Kriegstrauung vollziehen zu wollen. Der alte Pastor Niehuus, der Lothar seit langen Jahren persönlich kannte, war sofort dazu bereit, und so wurde denn die fünfte Nachmittagsstunde des morgigen Tages für den kirchlichen Akt festgesetzt; eine halbe Stunde vorher sollte die standesamtliche Eheschließung stattfinden.

Dann ging Lothar aus. Aber auf der dunklen Treppe traf er mit einem Offizier zusammen, in dem er sofort seinen Freund Brandenburger von den 5. Grenadieren erkannte. Der schüttelte ihm kräftig die Hand.

„'n Abend, lieber Herrgeist! Wollte gerade mal zu Ihnen raufklettern, mal sehen, ob Sie schon da sind. Reizend von Ihnen, daß Sie mir die miserable Treppe ersparen."

„Und ich wollte in die Stadt und nachher auch zu Ihnen — in einer besonderen Angelegenheit . . ."

„Also famos — gehen wir vielleicht zusammen. — Sie sagen mir, was Sie auf dem Herzen haben, und dann erholen wir uns bei einer Flasche Rotspohn von dem Schreck . . . Einverstanden?"

Sie verließen gemeinsam das Haus und wanderten die dunkle Straße hinunter. Sonst lag sie um diese Stunde immer so still und friedlich, und ihre schmalen Häuser bargen sich wie Küchlein im Schatten des gewaltigen Massivs der Oberpfarrkirche. Aber heute erfüllte sie aufgeregtes Leben, die Menschen wogten auf den Bürgersteigen auf und nieder, sie stauten sich an jener Ecke um ein dort angeschlagenes Extrablatt, und jetzt durchzog, von Kindern und Halbwüchsigen umschwärmt, ein Trupp Reservisten die Gasse, die sangen mit ihren kräftigen, ungeschulten Stimmen:

„In der Heimat, in der Heimat,
Da gibt's ein Wiedersehn!"

Lothar und sein Begleiter wandten sich nicht dorthin, wo unter einem niedrigen Spitzbogen hindurch der Weg zum Flusse führte; sie gingen die Straße hinauf, vorbei an den herrlichen Beischlägen, die heute noch, wie vor Jahrhunderten, in die Gasse vorspringen, und bogen erst an der prunkvollen Renaissance-Fassade des Zeughauses in die glänzenden und eleganten Geschäftsstraßen. Hier erledigte Lothar die Besorgungen, die er sich auf seinem Zettel notiert hatte und die hauptsächlich in Bestandteilen der neuen, feldgrauen Uniform bestanden; und dann, als das Glockenspiel des Rathauses gerade die achte Stunde einläutete, machte er sich mit Brandenburger auf den Weg zum Ratskeller, um bei einer Flasche Wein die Bitte an ihn zu richten, deretwegen er ihn hatte aufsuchen wollen: die Bitte, morgen bei dem standesamtlichen Akt als sein Trauzeuge zu fungieren.

Sie saßen an einem der gewaltigen Holztische unter dem niedrigen, schöngeschwungenen Gewölbe des Ratskellers, als Lothar diese Bitte aussprach. Brandenburger gratulierte ihm von Herzen und sagte bereitwilligst zu; auch die Einladung zu dem kleinen Diner im allerengsten Familienkreise, das der kirchlichen Trauung folgen sollte, nahm er gern an. Er hatte Zeit, mehr als genug! Denn er kam ja nicht in den Krieg, ihm blühte das beneidenswerte Los, hier auf dem Kasernenhofe Kriegsfreiwillige auszubilden — wie im tiefsten Frieden: Rekrutendrill und kein Ende! Er fluchte in allen Tonarten:

„Dazu ist man nun Soldat geworden! Dazu! — Jahrelang hat man sich geschunden mit diesem blödsinnigen Kleinkram von Kommiß, jahrelang hat man auf den Krieg gewartet, um mal die Probe auf das bis zum Erbrechen geübte Exempel zu machen! Ja, Kuchen! Ich sage Ihnen, lieber Herrgeist, der Soldat, der nicht in den Krieg kommt, hat seinen Beruf verfehlt — Herrgott, wie ich Sie beneide, daß Sie hinaus können, und aus dem Kriegsspiel, das wir so oft geübt haben, einen ganzen und furchtbaren Kriegsernst zu machen! Da weiß man noch, wozu man gelebt hat! Da sieht man doch was aufgehen, bei sich und anderen! Mensch, Sie müssen Ihrem Schöpfer alle Tage auf den Knien danken, daß er Sie das erleben läßt. — Na, da kommt ja unsere Flasche. Prost also, lieber Herrgeist, auf einen gedeihlichen Feldzug gegen Väterchen!"

Sie stießen an, und jeder trank schweigend sein Glas aus, und jeder empfand etwas anderes unter diesem Schweigen. Brandenburger trauerte dem Glück nach, das an ihm vorbeigegangen war und für ihn nur eine schale, bittere Neige zurückgelassen hatte. Lothar aber belauschte sein Inneres. Da war es wieder — das so merkwürdige Gefühl des Stolzes, der Begeisterung, der Gehobenheit, das ihn befallen hatte, als er unterwegs seinem jungen Reisegefährten die „Jäger" schilderte, und das ihm jetzt, unter Brandenburgers Worten, mit verdoppelter Wucht anfiel: der Stolz, dem deutschen Heere anzugehören, die Begeisterung, in seinen Reihen zu kämpfen für das höchste Gut: das Vaterland. Atemlos lauschte er diesem Gefühl, das zart und mächtig in seiner Brust aufklang und das er nie zuvor gekannt, nie zuvor . . .

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

ließ, entblößten alle das Haupt. Die Mützen in den Händen gingen die Mannschaften die Treppe hinab. Alle waren sehr bleich. Auf Deck war noch ein Ochse, der durch einen Revolverschuß getötet, zerlegt und in das Boot geschafft wurde. Die Deutschen vergaßen nichts. Der „Prinz Eitel Friedrich" setzte sich in Bewegung und fuhr um das Schiff. Um 9 Uhr erschien ein großer Brand am Horizont: es war die „Florida". Der Kommandant des Kreuzers befahl uns: „Gehen Sie in Ihre Kabinen! Es ist nicht meine Absicht, Sie zu kränken!" Aus den kleinen Fenstern unserer Kabinen verfolgten wir die Entwicklung des Brandes weiter. Um Mitternacht hatten die Flammen fast das ganze Schiff zerstört. Dieser Schiffsbrand in einer heiteren Nacht auf hoher See hatte etwas unendlich Tragisches.

„Prinz Eitel Friedrichs" Internierung.

Daß unser Hilfskreuzer „Prinz Eitel Friedrich" noch einmal, bevor er den Antrag auf Internierung stellte, **versucht** hat, auszulaufen, beweist folgende, verspätet eingelaufene Meldung:

Newyork, 8. April. „Evening Tribune" in Philadelphia meldet, daß der Hilfskreuzer „Prinz Eitel Friedrich" **Newport News verlassen habe und unbehelligt im Schneesturm auf die hohe See hinaus gelangt sei.**

Daß es ihm nicht gelang, beweist die gestrige, allerdings noch nicht bestätigte Reutermeldung. Warum es nicht gelang, mag folgende Meldung erklären:

London, 8. April. Die „Morning Post" berichtet, daß zur Verfolgung des deutschen Hilfskreuzers „Prinz Eitel Friedrich" **insgesamt neun englische und französische Kriegsschiffe aufgeboten** seien. Das Blatt bezeichnet den deutschen Hilfskreuzer nach wie vor als die größte Gefahr für die Sicherheit der englischen Handelsschiffe auf dem Ozean!

Nun, jetzt können die „tapferen" Verteidiger des Weltmeeres ja beruhigt sein!

Von der „Ayesha"-Mannschaft.

Konstantinopel, 8. April. Die tapfere Mannschaft der „Emden", die nach der glücklichen Landung in Hodeida einige Wochen Aufenthalt in dem gesunden Hochplateau von Sand, der Hauptstadt Yemens, nehmen mußte, ist nach einem Telegramm des Kommandierenden der Armee gegen Aegypten am 27. März auf dem Seewege **in den arabischen Hafen Lid eingetroffen.** Ihre Weiterbeförderung erfolgt auf dem Landwege.

Zivilstand der Stadtgemeinde Jever

vom 1. bis 31. März.

Geboren: Ein Sohn: dem Arbeiter Johann Dirks Herren, dem Arbeiter Johann Gersberg, dem Wissensch. Hilfslehrer Ernst Wilhelm August Martin Schippmann, dem Maurer Johann Gerdes Caspers aus Wangeroog, zzt. Jever, dem Fahrknecht Heye Peters Eden, dem Eisenbahnarbeiter Adolf Johannes Specht, dem Torp.-Obermaschinistenmaat Friedrich Leonhard Lindemann, dem Viehhändler Friedrich Gustav Husemann, dem Bankvorsteher Ferdinand Julius Würdemann, dem Arbeiter Onno Lauwardus Dettmers; eine Tochter: dem Arbeiter Johann Dirks Herren, dem Arbeiter Friedrich Johann Hinrichs, dem Landw. Karl Johann Behrends aus Rahrdum, dem am 21. Februar 1915 verstorbenen Arbeiter Johann Hinrich Bremer, dem Arbeiter Albert Johannes Tjarks, dem Pferdewärter Johann Ortgies.

Eheschließungen: Der Amtsgerichtssekretär Wilh. Franz Paege aus Gelsenkirchen mit Antoinette Auguste Wolff von hier; der Matrose Georg Robert Richard Schlawitz aus Breslau mit Else Johanne Zoeko aus Wangeroog, zzt. Jever; der Lokomotivführergehilfe Paul Max Friedrich Hasselhorst von Neuenburg mit Helene Christine Upts von hier; der Schuhmachersgast Leonhard Thome von Wilhelmshaven mit Martha Almuth Adeline Kohlhoff von hier; der Schmied Gustav Richard Fochmer von Opperschütz mit Anna Marie Elisabeth Godenrath von hier.

Gestorben: Der Arbeiter Jacob Janßen Jürgens von hier, 43 J. 11 M. alt; der Werftarbeiter Johann Sausemann von Schortens, 19 J. alt; die Elise Feilmann von hier, 85 J. alt; der Handlungsgehilfe Johann Theodor Harms, 22 J. alt, im Lazarett zu Bremen; der Redakteur Heinrich Heß von Oranienbaum, Kreis Dessau, 34 J. alt, am 22. August 1914 gefallen; der Kaufmann Johann Nanne Heinrich Frerichs von hier, 21 J. alt, bei Taroienne gefallen; die Lehrerin Margarethe Helene Antoinette Sundermann von hier, 74 J. 7 M. alt; totgeboren ein Kind dem Arbeiter Dirks H. Rohlfs von hier; der Händler Johann Mathias Lippelt von hier, 61 J. 7 M. alt; der Bahnwärter a. D. Johann Diedrich Sextroh von hier, 80 J. 5 M. alt; die Witwe Emilie Schweikert von hier; der Knecht Karl Janßen I, 24 J. alt, bei der Erstürmung von Betheny gefallen; der Ziegler Johann Roschke von hier, 31 J. alt, gefallen bei Brimont; die Ehefrau Anna Marie Redelphs geb. Siefken, 50 J. alt; die Näherin Elisabeth Johanne Jakupke geb. Meins von Schortens, 70 J. alt; der Kanonier Anton Bernhard Peter Janßen von hier, 24 J. alt, am 17. November 1914 im Kriegslazarett in Sirone am Typhus; die Ehefrau Johanne Margarethe Ahlrichs geb. Schwoon von hier, 71 J. 10 M. alt; das Kind Anna Ella Engelbarts von Moorwarfen, 25 T. alt; der Buchbinder Georg Conrad Anton Flitz von hier, 69 J. 11 M. alt; der Dachdecker Arthur Wilh. Doden aus Hamburg, 24 J. alt, im Lazarett Chaunch infolge Verwundung; der Telegraphenarbeiter Remmer Dirks Remmers, 24 J. alt, gefallen bei Chalour; die Witwe Sophie Dorothee Lehmkuhl geb. Oltmanns von hier, 81 J. 10 M. alt; das Kind Marga Marie Meyerholz von Marx, 10 M. alt.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag den 11. April:

Gottesdienst um 10 Uhr: Pastor Beushausen.
Beichte und Abendmahl.
Kindergottesdienst um 2 Uhr.
Amtswoche: Pastor Beushausen.

Accum. Gottesdienst 10 Uhr. (Abschiedspredigt.)
Wüppels. Gottesdienst um 10 Uhr.

Katholische Kirche.

8 Uhr: Frühmesse.
10 Uhr: Hochamt mit Predigt.
2,30 Uhr: Andacht.

Baptistenkapelle in Jever.

Vormittags 10 Uhr Gottesdienst.
Vormittags 11 bis 12 Uhr Sonntagsschule.
Nachmittags 4 Uhr Gottesdienst.

Handelsteil.

Amtlicher Marktbericht vom Magerviehhof in Friedrichsfelde.

Schweine- und Ferkelmarkt Mittwoch den 7. April.

Auftrieb: 101 Schweine und 1563 Ferkel. Verlauf des Marktes: Läufer lebhaft, Ferkel langsam. Es wurde gezahlt im Engroshandel für: Läuferschweine, 7 bis 8 Monat alt, Stück 51 bis 62 ℳ, 5 bis 6 Monat alt, Stück 39 bis 50 ℳ, Pölke, 3 bis 4 Monat alt, Stück 25 bis 38 ℳ, Ferkel, 9 bis 13 Wochen alt, Stück 15 bis 24 ℳ, 6 bis 8 Wochen alt, Stück 8 bis 14 ℳ.

Die Direktion des Magerviehhofes.

Klebt Rote Kreuz-Marken!

Vermischte Anzeigen.

Die Erben des verstorbenen Herrn Landwirts Redelf Heyen zu Werdumeralteudeich lassen

Freitag den 16. ds. Mts. nachmittags 1 Uhr

bei dem Platzgebäude des Erblassers:

7 zeitmilche Kühe, darunter 6 Stammkühe,
1 2jähr. zu zeitmilch belegtes Rind,
5 2jähr. Rinder, wovon 1 belegt,
1 2jähr. Stier,
6 1jähr. Rinder u. Stiere,
4 Kuh- und Stierkälber,

welche mit Vollmilch gefüttert sind, und an gebrauchten Sachen:

2 gr. Kleiderschränke, darunter 1 eich., 1 Glasschrank, 1 Sekretär, 1 antk. Kleiderkiste, 2 Kommoden, Stühle, Tische, 2 Spiegel, 1 antike Wanduhr, Betten, Hängelampen, versch Bilder, Porzellan u. Steinzeug, Haus- nnd Küchengeräte, kl. Trinkkessel, 1 kupf. do., Töpfe, 1 Fahrrad, 1 Jagdgewehr, 1 Reichenbachs Konservations-Lexikon, verschiedene sonstige Bücher ꝛc. ꝛc., zink Milchbaljen, Rahmfässer, verschiedene Stallutensilien, 2 Dizimalwagen mit Gewichten, darunter 1 neue, 1 Vierdup, Fruchtschüppen und was mehr vorkommen wird,

freiwillig öffentlich auf Zahlungsfrist verkaufen, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Besichtigung vorher gestattet.

Esens, den 8. April 1915.

H. Janßen,
Königlicher Auktionator.

Die Erben des fürs Vaterland gefallenen Zimmermanns Meinh. Harms von Haddien haben mich beauftragt, dessen daselbst unmittelbar an der Straße belegenen

Grundbesitz

zum 1. Mai d. Js. zu verpachten.

Die Besitzung würde sich namentlich für einen Zimmermann, dem eine große Kundschaft zugesichert und übertragen werden könnte, eignen.

Pachtgeneigte wollen sich baldigst an mich wenden.

Wiarden. **J. Müller.**
amtl. Auktionator.

Zu verkaufen 15 gut gepflegte

Weidestiere.

Bussenhausen. H. Becker.

Herr Gutsbesitzer J. O. Müller zu Funtixerriege läßt wegen Aufgabe seines landwirtschaftlichen Betriebes

Dienstag den 20. d. M. nachmittags 1½ Uhr

in und bei seinem Platzgebäude

2 Pferde:

1 fünfjährige Angeldsstute vom berühmten Oldenb. Prämienhengst Ehrenberg,
1 besten 3jähr. Wallach;

54 Stück

sehr gutes schwarzbuntes

Hornvieh

(Stammvieh),

nämlich:

20 milche und milchwerdende Kühe (vom Thor, Landherr und und Landherr II belegt),
1 dreijährig. tragendes Beest,
9 zweijährige Beester,
5 einjährige Beester,
2 ältere Stiere,
3 einjährige Stiere,
14 Kuh- u. Stierkälber;

60 Hühner;

ferner: 1 Phaeton, 3 Ackerwagen, 1 Fruchtweher, 1 Mähmaschine, 1 Harkmaschine, 1 Jauchefaß (350 Liter Inhalt), 1 Windfeger, 1 schweren Sachschen Radpflug, 2 Sachsche Universalpflüge, 1 Sachschen Fußpflug, 2 Fußpflüge (Even), 1 Bohnen- bezw. Kartoffel-Anerdepflug, 1 Exstirpator, 4 Radgestelle, verschiedene Eggen (Kiddik- u. Ketteneggen), 200 Heureuter, Schweinetröge, Sill- und Dreistöcke, 1 neuen Einspänner, Schlitten, 1 zweispänniges Phaetongeschirr, 3 Gespann Wagengeschirre, Ackerstielen und Zäume, 2 kl. Segel, Tragkleider, Säcke, Decken und Gurten, Harken und Forken,

die sämtlichen Milchgerätschaften

und was mehr zum Vorschein kommen wird,

öffentlich freiwillig auf Zahlungsfrist verkaufen.

Kauflustige werden eingeladen.

Wittmund, 6. April 1915.

Fr. Eggers,
Königl. Auktionator.

Zu vermieten zum 1. Mai d. Js. eine

Wohnung mit Gartengründen

in Waddewarden an ruhige Bewohner.

Nähere Auskunft durch

Waddewarden. Gustav Albers.

Gesucht

40 tüchtige Erdarbeiter.

Wohngelegenheit vorhanden.

Zu melden bei der

Gastwirtschaft Dirks, Langewerth,

Chaussee Heidmühle-Wilhelmshaven, Baustelle Friedr. u. Hof.

Landesbibliothek Oldenburg

Amtliche Anzeigen.

Großherzogl. Amt Jever.
Jever, 9. April 1915.

Die Maul- und Klauenseuche unter dem Viehbestande des Schlachters und Viehhändlers M. Cohn, Hooksiel, Gemeinde Pakens, ist erloschen.

Die angeordneten Sperrmaßregeln werden aufgehoben.

Mücke.

Stadtmagistrat.
Jever, 9. April 1915.
Nächste Abholung des Sperrguts (Scherben 2c.) am Montag, 12 d. Mts.

Stadtmagistrat.
Jever, 9. April 1915.

Unter den Pferden der Firma Max C. Josephs hies. ist Influenza ausgebrochen.

Urban.

Armenkommission.
Jever, 9. April 1915.

Nächste Armensitzung ist am **Montag den 12. d. Mts. nachmittags 5 Uhr.**

Urban.

Widerruf.

Die Zwangsversteigerung bei Fritz Harms in Rahrdum am 10. d. Mts. fällt aus.

Hofmeister, Gerichtsvollzieher.

Gemeindesachen.

Die Voranschläge pro Mai 1915/16 der Gemeinde-, Schul- und Armenkasse der Gemeinde Schortens liegen vom 10. April d. Js. an auf 2 Wochen in B. B. Gerdes Wirtshaus in Schortens öffentlich zur Einsicht aus. Etwaige Einwendungen sind innerhalb dieser Zeit beim Unterzeichneten vorzubringen.

Schortens, den 8. April 1915.
G. Gerdes, G.-V.

Die Gemeinde-Fahr- und Fußwege und die bedeutenderen Genossenschaftswege werden vom **26. bis 29. April d. Js.** geschaut werden.

Schortens, den 8. April 1915.
G. Gerdes.

Schulsache.

Knabenschule Jever.

Anmeldung neu eintretender Schüler **Montag** den 12. April nachm. **von 3 bis 4 Uhr** im Lehrerzimmer.

Für Knaben, die nicht in der Gemeinde Jever geboren wurden, ist ein Taufschein vorzulegen.

D. Hohnholz,

Kirchensachen.

Hebung der Kirchenumlage: 2% nach Grund- u. Gebäudesteuer, 10% nach Einkommensteuer, Organistengeld

am 15. und 16. April nachm. von 2 bis 6 Uhr.

Sengwarden. G. Helmerichs.

Kath. Kirchensache.

Die Hebung der Kirchenumlage (2. Hälfte) für das Rechnungsjahr 1914 15 findet statt vom 12. bis zum 19. April durch Herrn Kaufmann Emil Janßen.

Jever. Püttmann, Pfr.

Verkauf.

Zwei für die Werft nicht mehr geeignete und verwendbare **Kraftwagen** sollen am Mittwoch den 28. April 1915 vormittags 11½ Uhr verkauft werden.

Bedingungen liegen im Annahmeamte der Werft aus, werden auch, soweit der Vorrat reicht, gegen 0,70 Mk. postfrei versandt. Gesuche um Uebersendung der Bedingungen sind an das Annahme-Amt der Werft zu richten. Bestellgeld nicht erforderlich.

Wilhelmshaven, den 8. April 1915.

Verwaltungsressort der Kaiserlichen Werft.
Abteilung I.

Vermischte Anzeigen.

Kraft Auftrags habe ich in der Nähe des Bahnhofs eine sehr schöne

Oberwohnung
(abgeschlossene Etage)

mit allen Bequemlichkeiten zum 1. Mai d. J. zu vermieten.

A. Blikslager,
Rechnungssteller.
Jever,
am Rennplatz Nr. 3.

Zu vermieten

auf Mai oder Juni 2 kleine Wohnungen für je 1 bis 2 Personen.
Jever, Rosenstraße 25.

Zu verpachten.

Einige Gemüseäcker an der Mühlenstraße.
Jever. Th. Eilers.

Habe noch 4 Matten

Weideland

zu verpachten.
Pievens. F. Hillrichs.

Verkaufe einen angekörten

Stier

bester Abstammung. Vater: Prämienstier Ujest. Mutter: Henrike II; deren Milchleistung 6018 kg Milch, 3,39 % Fett, 226 kg Butter.
Wiarderbusch. H. Evers.

Zu verkaufen

eine schwere hochtragende Herdbuchkuh, zwei junge Weidekühe, zwei Schafe mit Lämmern.
Crildumersiel. H. Bergmann.

Güste Weidekühe

zu verkaufen.
Fedderw.-Groden. Daun.

Eine schwere Kuh zum Fettweiden zu verkaufen.
Wiarden. de Beer.

Ein zweijähriges tragendes

Beest

zu verkaufen. Joh. Asche.
Moorsum bei Sillenstede.

Ein gutes reinfarbiges

Kuhkalb

zu verkaufen.
Waddewarden. A. Doden.

---

1 fettes Kalb

und einige **eiserne Dammhecken** zu verkaufen.
Waddewarden. H. Taddiken.

---

4 bis 5 Wochen alte

Ferkel

zu verkaufen.
Nordergast. Rahmann.

Ein 2jähriges Schaf, welches in den nächsten Tagen Lämmer werfen muß, zu verkaufen.
Schanz. Joh. Coordes.

---

1 Schaf mit 3 Lämmern

zu verkaufen.
Schortens. Joh. Dood.

Ein gutes hochtragendes

Schaf

zu verkaufen.
St. Joostergroden. C. Freimuth.

Verkaufe 2000 Pfund gute harte

Feldbohnen.

Kaperei. C. Becker.

---

1 Ziege zu verkaufen.
Groß-Ostiem. G. Ehmen.

Suche 2- und 3jähr.

Pferde.

Offerten erbitte.
Fedderw.-Groden. A. Popken.

Für **Kiebitzeier** zahlt die höchsten Preise

Franz Frerichs.

Kaufe jedes Quantum frische Eier und zahle die höchsten Tagespreise.

Heinrich Eden.
Wasserpforterstr.

Zu mieten gesucht zum 1. Mai eine geräumige Wohnung.
Offerten erb. unter B. 20 an die Exped. d. Bl.

Suche Weide für **6 2jährige Beester.**
Bitte um Angebote.
Bassens. E. Rieken.

Halte den mit **36 Pfl.** angekörten Stier

Vasa,

von bester Abstammung und schöner Farbe, zum Decken empfohlen. Derselbe liefert beste Nachzucht.
Cattens b. Jever. Schipper.

Unser

Stier

deckt für 5 Mark.
Förrien. Remmers & Bruhnken.

Meine beiden angekörten

Stiere

empfehle zum Decken.
Deckgeld 5 Mk.
Wünsche den einjährigen angekörten zu verkaufen.
Horum. Adolf Griepenkerl.

Ein junges Mädchen sucht zum 1. Mai

Stellung

im Haushalt und Laden.
Näheres in der Exped. d. Bl. unter Nr. 36.

Suche für meine Tochter, 19 Jahre, familäre Stellung gegen Gehalt auf gleich oder später.
Selbige ist im Nähen erfahren.
Nachzufragen in der Exped. d. Blattes u. Nr. 37.

Suche für einige Stunden am Morgen eine Frau zur Aushilfe.
Frau Dr. Minssen.

Gesucht auf sofort ein 14jähriges

Mädchen

bei einem Kinde. Itze Gerdes.
Jever, Bahnhofshalle.

Gesucht zu Mai eine

Großmagd

gegen hohen Lohn.
Schaar. H. Andreae.

Gesucht umständehalber zu Mai eine

zuverlässige Haushälterin

in einer größeren Landwirtschaft.
Offerten unter **M S** an die Exp. d. Blattes erbeten.

Im Haushalt erfahrenes

Dienstmädchen

zum 1. Mai gesucht.
Gebr. Carls, Sande.

Gesucht zu Mai ein nettes freundliches junges

Mädchen

für den Haushalt und zu einem Kinde gegen gutes Gehalt und ganz bei Familienanschluß.
Näheres bei Joh. Husmann, Waddewarden.

Gesucht ein

Mädchen

für kl. l. Betrieb.
Sande. J. Ahlrichs.

Gesucht auf sofort ein zuverlässiger

Hausknecht.

Bahnhofshotel. H. P. Harms.

Für einen bürgerl. Haushalt auf dem Lande wird zu Mai ein

Mädchen

gesucht. Offerten erb. unter **St. 15** an die Exped. d. Bl.

Gesucht ein Arbeiter für die Markttage.
Jever. W. Martens.

Gesucht zum 1. Mai ein

junger Mann und ein Fräulein

für eine größere Landwirtschaft.
Zu erfragen in der Exped. d. Blattes unter Nr. 35.

Als Vollstrecker des Testaments der weil. Eheleute Reichhelm von Hooksiel erbitte ich über Forderungen an den Nachlaß Rechnungen bis zum 14. April. Schuldner an den Nachlaß haben an mich Zahlung zu leisten.

Wiarden. J. Müller.
amtl. Auktionator.

Halte stets großes Lager von

feinsten Speisekartoffeln,

Rote Wohlmann u. Up to date.
Jever. H. Christophers.

Von Montag den 12. April ab wird mit dem Reinigen der Schornsteine in der Gemeinde Wangerooog begonnen.

Jever. H. Heinen,
Schornsteinfegermstr.

Achtung!

Sonnabendmorgen 10 Uhr wird bei meinem Lager eine verweigerte Sendung **Blumenzwiebeln** öffentlich gegen Barzahlung verkauft. R. F. Albers Wwe.,
Bahnspediteur.

Pflanzkartoffeln,

früheste Sorte, Juni-Nieren, größter Ertrag, Pfund 20 Pfg., versendet sofort

A. tom Dieck.
Abbehausen i. O., Butjadingen.

Sesam-Kuchenmehl, Schacks Patenta-Schrot

gebe noch bis zum 15. dieses Monats ab.
Accum. J. D. Rogge.

Schmackhafte gesunde **Daber-Kartoffeln** empfiehlt

Mühlenstr. J. F. Janßen.

Wir haben die Anfuhr der Milch von der Strecke Schoost — Schortens — Heidmühle zur Molkerei sofort zu vergeben.

Die Bedingungen können in unserm Geschäftszimmer: Rüstringen, Genossenschaftsstraße 50, eingesehen werden.

Pferdefutter wird in bestimmten Mengen zum Preise von 8 Pfg. das Pfund zugegeben.

Angebote erbitten wir sofort.

Molkereigenossenschaft Neuende,
e. G. m. u. H.

Zu einem Hengstfüllen nehme noch ein anderes in gute Weide.
Roffhausen. G. Evers.

Von Kindheit bis zum 24. Lebensjahre mit Flechten

an den Beinen, Armen und im Gesicht behaftet und durch Gebrauch von **Obermeyers Med.-Herba-Seife** nunmehr geheilt, bestätigt W. Dost in Oberlungwitz. **Herba-Seife** à Stück 50 Pfg., **um ca. 30 % der wirksamen Stoffe verstärkt,** 1 Mk. Z. h. i. d. Apoth. und Drog. C. Breithaupt.

Hemdentuche,
fein- und dickfädig,
Bett-Kattune,
Bett-Satins und -Damast,
fertige Bettbezüge,
Handtücher, abgepaßt und vom Stück,
Betttücher
empfiehlt in guten Qualitäten zu niedrigen Preisen

Neuestr. Ernst Peters.

Hochfeine Blut-Apfelsinen, Dtzd. 1 Mk., sind wieder vorrätig. P. Koeniger.
Pikante Harzkäse, Dtzd 35 ₰ P. O.

Hautkranke

Flechten, Ausschlag, Jucken, **Krätze,** off. u. geschw. Beine, **Hämorrhoiden,** Magenbeschwerden teile ich schriftl. o. mündl. mit, wie sich jeder davon befreit.

Frau John, Herford 80, Gleistr. 1

Noten, Zeitschriften liefert als Spezialität

J. Berents, Sophienstr.

Inserieren schafft Absatz!

Damen- und Kinderwäsche

empfiehlt in allen Größen und preiswürdigen Qualitäten

Neuestr. Ernst Peters.

Bilanz

am 31. Dezember 1914.

Aktiva.	ℳ ₰
1. Kassenbestand . .	5 812 27
2. Forderungen . .	281 115 09
3. Wertpapiere . . .	18 600 00
4. Geschäftsguthaben bei der Landwirtschaftsbank . . .	2 500 00
5. Geschäftsmobiliar .	1 00
	ℳ 308 028 36

Passiva.	ℳ ₰
1. Geschäftsguthaben der Genossen . .	1 049 73
2. Reservefonds . .	3 281 47
3. Schulden . , . .	302 369 15
4. Sonstiges	1 13
5. Reingewinn . . .	1 326 88
	ℳ 308 028 36

Zahl der Genossen am 1. Januar 1914 . .	109
Zugang 1914	7
Abgang 1914	5
Zahl der Genossen am 31. Dezember 1914	111

Jever, den 10. April 1915.

Spar- und Darlehnskasse,
eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.
Fr. Köster. Aug. Windels.
J. Toben.

Imkerverein Jeverland.

Fortwährend **selbstgeernteter** Heideleck- und Preßhonig in **bekannter Güte** zum Verkauf bei **Frau Schnier,** Bahnhofstr.

Landesbibliothek Oldenburg